Ausgabe für Groß-Berlin
Abendblatt

Preis 100000 Mk.

Deutsche Allgemeine Zeitung

Tägliche Rundschau

Montag
3. September 1923

Chefredakteur: Professor Dr. Paul Lensch. Schriftleitung und Verlag Berlin SW. 48, Wilhelmstr. 30—32. Fernsprecher Amt Nollendorf 4783—88, 6980—88. Postscheck-Konto Berlin Nr. 107941. Drahtanschrift: Deutsche Allgemeine Zeitung Berlin. Erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Bezugspreis u. Zt. 1 700 000.— M für die Woche.

Abonnements werden nur angenommen, wenn der Besteller sich verpflichtet, etwaige während der Bezugszeit notwendig werdende Preiserhöhungen zu bezahlen.

In Fällen höherer Gewalt, von Betriebsstörung, durch Streik oder Verminderung oder Einstellung des Betriebes besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Entgelts. Tagespreis für Anzeigen 400 000 M je 8 mm breite mm-Zeile. Behördliche Anzeigen werden nach besonderem Tarif berechnet.

3. 9. a — Nr. 406 — 100 000
62. Jahrgang.

Reichskanzler Dr. Stresemann in Stuttgart.

Die produktiven Pfänder. — Die Wehrpflicht des Besitzes, der Arbeit und des Beamtenums.

Stuttgart, 2. 9. (W. T. B.) Reichskanzler Dr. Stresemann traf heute früh in Begleitung des Staatssekretärs der Reichskanzlei von Rheinbaben hier ein und wurde auf dem Bahnhof vom Staatspräsidenten Dr. Hieber begrüßt. Der Reichskanzler empfing vormittags die Vertreter der württembergischen Presse.

Zu der Besprechung im Saale des Siegelhauses hatten sich insbesondere die Vertreter von Handel und Industrie Württembergs sowie Abordnungen aller württembergischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbände in großer Zahl eingefunden.

Staatspräsident Dr. Hieber

begrüßte den Kanzler in einer kurzen Ansprache. Er sagte u. a.:

Jede gerechtliche Betrachtung lehrt, daß dem deutschen Volke Blüte und Gedeihen nur beschieden war, wenn es einig war in seinen Stämmen. Der schlimmste Feind, den Deutschland hatte, war immer die Gesinnung derer, die Sonderinteressen über die Gesamtinteressen stellten, ob nun eine solche Gesinnung in Höfen oder Palästen, bei einzelnen Stämmen und Volksteilen oder bei wirtschaftlichen Interessengruppen oder politischen Parteien sich auswirke. Vielleicht in einer so ernsten Zeit müssen Parteihader, müssen alle Klassen- und Stammesinteressen zurücktreten vor der Majestät des Unglücks, die Ernst Moritz Arndt vor 100 Jahren das Wesen der deutschen Einheit nannte. Sie, Herr Reichskanzler, haben in einer Stunde größter nationaler Gefahr Ihr verantwortungsvolles Amt übernommen. Sie hätten das nicht tun können, Sie hätten in Ihrer Regierung nicht Parteien, die sonst manches voneinander trennt, zu gemeinsamem Handeln zusammengeschlossen, wenn Sie nicht getragen wären von der Ueberzeugung, daß in unserem Volke trotz allem noch so viel Kraft, Gesundheit und Tüchtigkeit steckt, daß es sich durch die schwere Not überwinden kann, ja daß es durch die Not lernt, das schwerste Problem der inneren Volksgemeinschaft immer erneut anzufassen. In diesem Bemühen werden Sie, Herr Reichskanzler, die württembergische Regierung und das württembergische Volk stets hinter sich haben. Darin bilden wir einen großen vaterländischen Bund.

Der Reichskanzler

führte daraus etwa folgendes aus:

Den Werten, die Sie an mich gerichtet haben, Herr Staatspräsident, möchte ich wünschen, daß sie weit hinwegdringen in das Land und daß sie die Hoffnungen aller derer größtem, die da glauben, etwas aufbauen zu können auf dem von ihnen selbst konstruierten Gebäude unseres Staates, und daß sie dazu beitragen möchten, diejenigen zur Besinnung zu bringen, die da glauben, daß in dieser Zeit noch irgendwelche Experimente irgendwelcher Verfassungskämpfe, irgendwelche innenpolitischen Kämpfe etwas anderes wären als ein Verbrechen an der Nation.

Die auswärtige Politik.

Statt ist der außenpolitische Druck, der auf uns lebet. Unser großes Wirtschaftsgebiet ist unproduktiv geworden. Elsaß und Ruhr sind abgetrennt von deutscher Souveränität, deutscher Verwaltung und ohne deutsche Arbeit. Jede Wahrpunktik des Deutschen Reiches kann nur das Ziel haben, diesen schwerbedrängten deutschen Volksstämmen die Freiheit, Deutschland die Souveränität und die Verfügung über dieses Gebiet zu geben. Unfruchtbare Polemik über die Vergangenheit bringt uns nicht weiter. Es gilt einen Weg zu finden, der uns ins Freie führt. Daß wir dereit sind, auch die schwersten materiellen Lasten auf uns zu nehmen, um zu diesem Ziele zu kommen, ist bekannt.

Produktive Pfänder.

Die Alliierten verlangen von uns Garantien tatsächlicher deutscher Leistungen. Wir sind bereit, auf den Boden der Stellung produktiver Pfänder zu treten, Reichsbesitz und Privatbesitz sind die Pfänder, die wir bereitstellen können. Liegen in der deutschen Wirtschaft, der einzigen Kraftquelle, die uns geblieben ist, wie man so oft behauptet, unerahnte Entwicklungsmöglichkeiten, so liegt es um so näher, sie zur Grundlage unserer faktischen Reparationsleistungen zu machen.

Der „Temps" vermißt in der Kritik meiner letzten Rede von Neuem, und er behauptet, daß mein Vorschlag keine gleichwertige Lösung wäre gegenüber denjenigen Forderungen, die Frankreich aufgestellt hat. Was ist das für ein Vorwurf? Seine Planpolitik begleitet sich oft die Schaffung einer internationalen Wahrscheinlichkeit an Rhein und Ruhr, in einen wirtschaftlichen Verfall abkommen, der die Ueberreichung deutscher Bergwerke an der Ruhr. Wenn Frankreich heute nicht politische Ziele sind, sondern auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete liegen, so stimmt es nicht, daß die Garantie des deutschen Eisenbahnbesitzes und der gesamten deutschen Wirtschaft dem Herausbrechen einzelner Teile aus diesem Gesamtkomplex nicht mindestens gleichwertig sei. In der Note der englischen Regierung an England liegen im übrigen Gedanken, die sich mit meinen Vorlegungen von dem Deutschen Volksstaat und Darbietung inlegen decken, als auch dort ausgesprochen ist, daß die Ruhrbesetzung nur bis zu dem Augenblick fortgesetzt zu werden brauchte, in dem die produktiven Pfänder Deutschlands in bezug auf ihre Leistungen effektiv werden. Auch die Stellung der englischen Oeffentlichkeit zu den Vorschlägen ist ähnlich wie die Aeußerungen der italienischen Presse durchaus die Möglichkeit, hier in gemeinsamem Wirken ein Ergebnis herbeizuführen, welches das Reparationsproblem der Lösung zuführt. **Gewiß sind mit den Grundlagen des deutschen Memorandums und der Unterpretation, die ich gegeben habe, die Lösungsmöglichkeiten nicht erschöpft.** Jede Fortführung der Diskussion und neue Ideen, die brauchbar sind, würden wir dankbar begrüßen. Meiner Auffassung nach wird aber das Reparationsproblem nicht gelöst werden können durch Aufstellung von Leistungen Deutschlands an die Alliierten, bei denen der Gegensatz zwischen Forderung und Leistungsfähigkeit schwer zu lösen sein würde. Dieser Gegensatz wird nur überbrückt werden können durch eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker in ihren Verhältnissen Deutschlands auseinander angewiesen sind und die dann gemeinsam um so leistungsfähiger sein werden und können, je mehr sie sich auch wirtschaftlich zu einer höher Leistungsfähigkeit vereinigen. Ein solches Verfahren der Zusammenarbeit wird auch allein die Möglichkeit geben, daß diejenige große Nation, die dem zerstörischen Durcha Verschuldung und ungerechtfertigt, diese Teilnahmslosigkeit überwindet.

Die Weltanleihe für den Frieden Europas.

Deutschland braucht ein Moratorium für seine Leistungen, Deutschland kann keine Reparationsverpflichtungen zunächst nur als Zinsverpflichtungen aufnehmen. Will man diese Zinsverpflichtungen kapitalisieren, will man den Ländern, die ihre Kriegsverpflichtungen schnellen abdecken wollen, große Summen auf einmal zur Verfügung stellen, so kann das nur auf dem Wege einer internationalen Anleihe geschehen, für die die deutschen produktiven Pfänder haften. Deutschland wird im heutigen Wirtschaftsverfall solche Leistungen kaum in normierten Werte erreichen. Erst wenn die Welt sich darüber klar sein wird, daß die Beendigung des Ruhrkonfliktes gleichzeitig der Beginn einer neuen Friedenszeit ist und daß eine wirtschaftliche Verbundenheit der Völker an die Stelle der heutigen Zerfleischung tritt, werden die Alliierten im Verein mit Deutschland die Frage der Anleihe lösen können, die zur Befriedung Europas unbedingt erforderlich, zur Wiederführung eines Zerstörungswerkes niemals zur Verfügung stehen wird.

Frankreichs „Sicherheiten" am Rhein.

Französische Stimmen sprechen davon, daß die Lösung zwischen Deutschland und Frankreich nicht nur auf materieller, sondern auch auf politischer Basis erfolgen muß durch Gewährung von Sicherheiten, die Frankreich gegenüber einem wieder kräftig werdenden Deutschland genügen. Auch in der bekannten Antwortnote an England spielt diese Frage der Sicherheiten eine Rolle. Daß Deutschland bereit ist, auf diesen Boden zu treten, das edeutet früheren Gelegenheiten schon zum Ausdruck gebracht.

Wenn es sich darum handelt, daß die am Rhein interessierten Staaten sich vereinigen sollen, um die Unversehrtheit des gegenwärtigen Gebietsstandes auf eine zu bestimmende Zeit sich gegenseitig zu sichern, so wird Deutschland jederzeit bereit sein, einem solchen Bündnis beizutreten, um der Gefahr entgegenzuwirken, die erneute Zusammenstöße, insbesondere ein erneutes Verbluten der Völkerkraft bringt. Ein solcher Pakt mit Frankreich verbundenes Deutschland wird für die Durchführung einer solchen Friedensidee dieser deutschen produktiven Kräften. Eine Zerstückelung Deutschlands, der Verzicht der Abtrennung deutscher Gebiete und der Verzicht einer wirtschaftlichen und wirtschaftlichen Beherrschung einer Grenzbezirke würde dem Gedanke eines solchen Abschlusses bedeutend entgegenstehen.

Frankreich verschert, daß es von Deutschland keine Annexionen will, daß es ihm fernliege, Deutschland zu zerstören, daß es nichts anderes suche als die Garantie für Leistungen aus dem Friedensvertrage, für die noch dem Versailler und Friedensvertrages bestehen die abschließende Leistungsfähigkeit Deutschlands die Basis bildet. Ist dies die Auffassung der französischen Staatsmänner und des ganzen französischen Volkes, dann haben sie die Möglichkeit, diese Auffassung in die Wirklichkeit umzusetzen.

Man will die Eröffnung offizieller Verhandlungen abhängig machen von der Wiederbereitstellung der Arbeit im Ruhrgebiet. Jeder einzelne Arbeiter im Ruhrgebiet und am Rhein kehrt sich nach der Stunde, in der diese blühenden deutschen Lande der eigenen regen wirtschaftlichen Tätigkeit wiedergegeben werden. Diese Stunde wird gekommen sein, wenn wir die Sicherheit haben, daß auf der Grundlage dieser deutschen produktiven Pfandleihung die Lösung des Konfliktes möglich ist, die der Sinn unseres passiven Widerstandes war. Denn dieser war niemals Uebermut oder Selbstzweck, sondern er sollte nur dazu dienen, daß das Land der Freiheit des Ruhrgebietes wieder zu verhelfen. Wir sind bereit zu schweren materiellen Opfern, aber wir sind nicht bereit, die Freiheit deutschen Bodens irgend jemand gegenüber preisgegeben! (Lebhafter Beifall.)

Die innere Lage.

Lassen Sie mich noch einige Worte über unsere innere Lage sagen.

Finanzielle und wirtschaftliche Not.

Ich möchte an ein Gebiet heraus machen, daß wir in einem Zustand heftiger finanzieller Bedrängnis in einem Zustand höchster wirtschaftlicher Not sind. Die Ausgaben durch Neubeschaffungen nun zu einem sehr geringen Prozentsatz gedeckt gewesen. Das ist ein schwerwiegendes Moment, das uns zu einer ungeheure Inflation und infolge der Noteninflation eine Verschlechterung der Valuta bringt. Wir sind heute abgedrängt von Rhein und Ruhr, in einen wirtschaftlichen Verfall gekommen, der heute zu führt hat, daß unsere Ausfuhr in wenigen Monaten von 600 Millionen Goldmark auf 105 Millionen Goldmark zurückgegangen ist. Wie soll sich verstellen, daß wir vor dem Kriege eine Ausfuhr von 10 Milliarden Goldmark gehabt haben, so sehen Sie, was und von der einstigen Stärke des Friedens geblieben ist.

Ein Deutschland ohne Ruhr und Rhein ist ebenso unleidlich wie ein Deutschland ohne die Verfügung über Ruhr und Rhein ist unerträglich, irgendwelche Reparationsleistungen zu vollbringen. Jeder einzelne Streik, jeder Ausstand, jede Unruhe zerstört, auf der die ganze Wirtschaft eines Volkes aufgebaut ist, und bei der Stunt und die Staatsautorität gebeut, werden, heute bereit für den Staat keine Möglichkeit andere Staatsbedürfnisse in Form von Kriegsentschädigungen zu betreiben.

Dreifache Wehrpflicht!

Was brauchen wir demgegenüber? Welche Aufgaben stehen vor uns? Wenn ich von einem Kriegszustand spreche — und unzweifelhaft ist der Zustand an Rhein und Ruhr kein Friedenszustand — dann, glaube ich, brauchen wir eine dreifache Pflicht: eine Wehrpflicht des Besitzes, aber auch eine Wehrpflicht der Arbeit. Wir brauchen auch eine Wehrpflicht des Beamtenums gegenüber dem Reiche und gegenüber dem Staat.

Es ist das eigene Interesse des Besitzes, daß er nicht darüber murrt, wenn von ihm Opfer verlangt werden, die in normalen Zeiten nicht verlangt werden, aber in anormalen Zeiten eine Notwendigkeit sind. Wir werden zu starken Eingriffen kommen. Wir müssen das, was an wirtschaftlicher Kraft in Deutschland ist, soweit sie dem Staat in Anspruch nehmen, daß seine äußeren, politischen und innenpolitischen Bedürfnisse dadurch gedeckt werden.

Wenn ich an den Verhältnissen des Ruhrgebietes einen am meisten behandere, dann ist es die ernsteste Arbeitslosigkeit. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse wiederherzustellen, auch die Lust und Freude an der Arbeit. Wir brauchen da, wo lebensnötige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Ueberarbeit für das allgemeine Wohl.

Drittens aber ist notwendig die Hingabe des Beamtentums an den Staat. Es hat eine alten Geist unter den Beamten des Deutschen Reiches Anklagen gegen den Staat, daß er in wohlerworbene Rechte der Beamten eingreifen. Das, was er technisch und materiell nicht möglich ist, wohlerworbene Rechte aufrechtzuerhalten, weil somit das Gelage der Wahrung in Unordnung kommt, kommt in erster Linie der Staat und ihm haben sich die anderen Notwendigkeiten unterzuordnen.

Was wir zu geben haben als Staat, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Leistrechtsschutz der Rechte und Ordnung, der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens. Wenn schwere und stürmische Zeiten kommen, wenn Sie sich an das Wort erinnern: Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben! Wir werden die Staatsautorität durchführen können, aber, der da glaubt, sich über sie hinwegsetzen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Der Kampf gegen die Steuern.

Ich weiß wohl, wie hart die Steuern treffen, die der letzte Reichstag doch beinahe einstimmig bewilligt hat. Wenn wir auch Aussicht nehmen auf die Ausführung im einzelnen, so ist doch an der Idee als solcher, daß die Steuern durchgeführt werden müssen, nicht im geringsten zu rütteln. Und ich möchte bierzugen, die ihre Einstellung zu diesen Steuern in der letzten Zeit geändert haben, doch daran erinnern: man bewilligt die Steuern nicht einem Kabinett, man bewilligt sie dem Staat, man bewilligt sie dem Reich, damit das Reich bestehen bleibt, und man kann die Zustimmung nicht geben, und man beantragen, und durchzuführen hat, nicht in Opposition verwandeln, wenn das äußere Anstieg des Staates sich gewandert hat. Der Staat ist höher und erhabener und weiterhin bleiben werden! (Sehr lebhafter Beifall.) **Es geht nicht, daß irgendwo dazu aufgerufen wird, die Steuern nicht zu bezahlen. Wenn die Steuern organisiert oder gar dazu aufruft, der gehört nach meiner Ansicht hinter Schloß und Riegel! (Sehr lebhafter Beifall.)**

Sie können aber mit vollem Recht verlangen, daß die Steuern gerechtes und für alle gleichlich gemacht werden. Durch eine stärkere Selbstständigkeit der Steuergesetzgebung der Länder und Gemeinden wird das auch die Steuerbeziehungen zwischen den Ländern und dem Reich, die manchmal vielleicht besserungsbedürftig sind, besser gestalten können.

Währungsverfall und Goldmark.

Was uns auf dem Gebiete der Finanzen vor allem als Aufgabe vorschwebt, ist die Beseitigung der Notenpresse und die Schaffung einer Währung. Wir müssen mindestens alle Einrichtungen treffen, um der jeweiligen Notenpresse die Möglichkeit zu nehmen, die Währungsverfall entgegenzutreten. Wir haben die Absicht, und das ist unsere nächste Aufgabe, deutlich gesagt, die übermäßige — ein wertbeständiges Geld in Deutschland zu schaffen. Wir wollen die Goldmark schaffen in der Hoffnung, daß man dann den Goldstandard auch wieder eben lernt i Deutschland. Die Devisen gehören dann dem Reiche, das der Wirtschaft das Notenmedium zur Verfügung stellt.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Noch einige andere Fragen der Gegenwart lassen Sie mich auch hier kurz berühren. Wir haben vor einem Jahr die Erwerbslosenfürsorge in Deutschland. Sie wird uns neue finanzielle Lasten bringen, neue finanzielle Lasten in der Erwerbslosenfürsorge. Es darf meines Erachtens nur eine produktive Erwerbslosenfürsorge geben. (Bravo!) Wir gehen dem Einzelnen das Recht auf Unterstützung des Staates, der uns und aber auch das Recht geben, ihm die Arbeit zuzuweisen, deren wir bedürfen. (Bravo!) Auf diesem Wege lassen sich in den schweren Zeiten, in denen wir leben, viele Dinge meistern. Der Ruf zur Produktivmachung kommt vor, wenn es möglich ist, dem einzelnen Arbeitslosen in den Augenblick, wo wir durch Unterstützung des Staates, den wir zur Verwaltung Gemeinschaft, den wir zur Arbeitsfürsorge, den wir zur Herbeischaffung von Kohle für den Winter auch an diese Mehrarbeit appellieren können, in dem Gedanken, daß wir dadurch aufgerichtet, ein Ueberstunde im Bergbau zu leisten und gleichzeitig das Erträgnis daraus bestimmen, die Bezieher sind, als Reserve für den Winter zu geben, damit wir einmal in dieser Beziehung dem Volke etwas geben und uns nicht irgendwo Oefen zu kaufen, um — aus dem Ausland Kohlen einzuführen, die bei einigem guten Willen in Deutschland selbst mehr gefördert werden können, als sie gegenwärtig gefördert werden. — Jallen Sie auch unter Volk vor den Parolisten, die jetzt alles ausreuden, was den Ungeduldigen gefallen ist.

Staatspolitik und Parteipolitik.

Lassen Sie mich auch ein Wort von Staatspolitik und von Parteipolitik sprechen. Auch hier ist es so, daß das Wohl des Staates das Prior gebührt. Gibt es denn auf Erden eine größere Idee als Volk und Staat? Der Menschheitsgedanke ist dieses, das wir unseren eigenen Staat und kein eigenes Volk zur Höhe führt. Es darf nur ein einziges Programm geben, das Programm des Wohlergehens des Volkes und des Staates, und ich glaube, daß darin die meisten Parteien mit uns einig sind.

Es ist deutsch! Was ist deutsch? Deutsch sein, so sagt uns ein großer Deutscher, heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, daß heißt deutsch zu sein. Wir sind nationalpolitischen Gesichtspunkten aus zu den Dingen Stellung zu nehmen. Und was ist national? Was ist national gerade in diesem Augenblick?

Ich meine national sein heißt gerade in diesen Gegenwart Gerade unsere Hilfe bei den Leuten an dem Drei herausziehen, und jedem die Hand zu reichen als Bruder, der bereit ist mit seiner Hilfe bei den Leuten an dem Drei zu helfen und sie wieder herauszuziehen, und nicht zu fragen, welche Farben sein Rock trägt. (Lebhafter Beifall.)

Zur Partei uns zu bilden, das ist letzte zur Nation und zu bilden, muß erst gelungen sein und wir uns gelungen, wenn man lernt, die Partei ganz klein und den Begriff Vaterland ganz groß anzusehen. (Lebhafter Beifall.)

Das Volk der Arbeit.

Wir müssen das Volk der Arbeit sein oder wir müssen untergehen! Ich rufe Sie auf zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse wiederherzustellen, auch die Lust und Freude an der Arbeit. Wir brauchen da, wo lebensnötige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Ueberarbeit für das allgemeine Wohl.

Drittens aber ist notwendig die Hingabe des Beamtentums an den Staat. Es hat eine alten Geist unter den Beamten des Deutschen Reiches Anklagen gegen den Staat, daß er in wohlerworbene Rechte der Beamten eingreifen. Das, was er technisch und materiell nicht möglich ist, wohlerworbene Rechte aufrechtzuerhalten, weil somit das Gelage der Wahrung in Unordnung kommt, kommt in erster Linie der Staat und ihm haben sich die anderen Notwendigkeiten unterzuordnen.

Was wir zu geben haben als Staat, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Rechtsschutz der Rechte und Ordnung, der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens. Wenn schwere und stürmische Zeiten kommen, wenn Sie sich an das Wort erinnern: Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben! Wir werden die Staatsautorität durchführen können aber, der da glaubt, sich über sie hinwegsetzen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Die Wehrpflicht des Besitzes.

Ich weiß wohl, wie hart die Steuern treffen, die der letzte Reichstag doch beinahe einstimmig bewilligt hat. Wenn wir auch Aussicht nehmen auf die Ausführung im einzelnen, so ist doch an der Idee als solcher, daß die Steuern durchgeführt werden müssen, nicht im geringsten zu rütteln. Und ich möchte dieserzugen, die ihre Einstellung zu diesen Steuern in der letzten Zeit geändert haben, doch daran erinnern: man bewilligt die Steuern nicht einem Kabinett, man bewilligt sie dem Staat, man bewilligt sie dem Reich, damit das Reich bestehen bleibt, und man kann die Zustimmung nicht geben, und man beantragen, und durchzuführen hat, nicht in Opposition verwandeln, wenn das äußere Anstieg des Staates sich gewandert hat. Der Staat ist höher und erhabener und weiterhin bleiben werden! (Sehr lebhafter Beifall.) **Es geht nicht, daß irgendwo dazu aufgerufen wird, die Steuern nicht zu bezahlen. Wenn die Steuern organisiert oder gar dazu aufruft, der gehört nach meiner Ansicht hinter Schloß und Riegel! (Sehr lebhafter Beifall.)**

Sie können aber mit vollem Recht verlangen, daß die Steuern gerechtes und für alle gleichlich gemacht werden. Durch eine stärkere Selbständigkeit der Steuergesetzgebung der Länder und Gemeinden wird das auch die Steuerbeziehungen zwischen den Ländern und dem Reich, die manchmal vielleicht besserungsbedürftig sind, besser gestalten können.

Währungsverfall und Goldmark.

Was uns auf dem Gebiete der Finanzen vor allem als Aufgabe vorschwebt, ist die Beseitigung der Notenpresse und die Schaffung einer Währung. Wir müssen mindestens alle Einrichtungen treffen, um der jeweiligen Notenpresse die Möglichkeit zu nehmen, die Währungsverfall entgegenzutreten. Wir haben die Absicht, und das ist unsere nächste Aufgabe, deutlich gesagt, die übermäßige — ein wertbeständiges Geld in Deutschland zu schaffen. Wir wollen die Goldmark schaffen in der Hoffnung, daß man dann den Goldstandard auch wieder eben lernt i Deutschland. Die Devisen gehören dann dem Reiche, das der Wirtschaft das Notenmedium zur Verfügung stellt.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Noch einige andere Fragen der Gegenwart lassen Sie mich auch hier kurz berühren. Wir haben vor einem Jahr die Erwerbslosenfürsorge in Deutschland. Sie wird uns neue finanzielle Lasten bringen, neue finanzielle Lasten in der Erwerbslosenfürsorge. Es darf meines Erachtens nur eine produktive Erwerbslosenfürsorge geben. (Bravo!) Wir geben dem Einzelnen das Recht auf Unterstützung des Staates, der uns und aber auch das Recht geben, ihm die Arbeit zuzuweisen, deren wir bedürfen. (Bravo!) Auf diesem Wege lassen sich in den schweren Zeiten, in denen wir leben, viele Dinge meistern. Der Ruf zur Produktivmachung kommt vor, wenn es möglich ist, dem einzelnen Arbeitslosen in den Augenblick, wo wir durch Unterstützung des Staates, den wir zur Verwaltung Gemeinschaft, den wir zur Arbeitsfürsorge, den wir zur Herbeischaffung von Kohle für den Winter auch an diese Mehrarbeit appellieren können, in dem Gedanken, daß wir dadurch aufgerichtet, ein Ueberstunde im Bergbau zu leisten und gleichzeitig das Erträgnis daraus bestimmen, die Bezieher sind, als Reserve für den Winter zu geben, damit wir einmal in dieser Beziehung dem Volke etwas geben und uns nicht irgendwo Oefen zu kaufen, um — aus dem Ausland Kohlen einzuführen, die bei einigem guten Willen in Deutschland selbst mehr gefördert werden können, als sie gegenwärtig gefördert werden. — Jallen Sie auch unter Volk vor den Parolisten, die jetzt alles ausreuden, was den Ungeduldigen gefallen ist.

Staatspolitik und Parteipolitik.

Lassen Sie mich auch ein Wort von Staatspolitik und von Parteipolitik sprechen. Auch hier ist es so, daß das Wohl des Staates das Prior gebührt. Gibt es denn auf Erden eine größere Idee als Volk und Staat? Der Menschheitsgedanke ist dieses, das wir unseren eigenen Staat und kein eigenes Volk zur Höhe führt. Es darf nur ein einziges Programm geben, das Programm des Wohlergehens des Volkes und des Staates, und ich glaube, daß darin die meisten Parteien mit uns einig sind.

Es ist deutsch! Was ist deutsch? Deutsch sein, so sagt uns ein großer Deutscher, heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, daß heißt deutsch zu sein. Wir sind nationalpolitischen Gesichtspunkten aus zu den Dingen Stellung zu nehmen. Und was ist national? Was ist national gerade in diesem Augenblick?

Ich meine national sein heißt gerade in diesen Gegenwart Gerade unsere Hilfe bei den Leuten an dem Drei herauszuziehen, und jedem die Hand zu reichen als Bruder, der bereit ist mit seiner Hilfe bei den Leuten an dem Drei zu helfen und sie wieder herauszuziehen, und nicht zu fragen, welche Farben sein Rock trägt. (Lebhafter Beifall.)

Zur Partei uns zu bilden, das ist letzte zur Nation und zu bilden, muß erst gelungen sein und wir uns gelungen, wenn man lernt, die Partei ganz klein und den Begriff Vaterland ganz groß anzusehen. (Lebhafter Beifall.)

Das Volk der Arbeit.

Wir müssen das Volk der Arbeit sein oder wir müssen untergehen! Ich rufe Sie auf zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse wiederherzustellen, auch die Lust und Freude an der Arbeit. Wir brauchen da, wo lebensnötige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Ueberarbeit für das allgemeine Wohl.

Drittens aber ist notwendig die Hingabe des Beamtentums an den Staat. Es hat eine alten Geist unter den Beamten des Deutschen Reiches Anklagen gegen den Staat, daß er in wohlerworbene Rechte der Beamten eingreifen. Das, was er technisch und materiell nicht möglich ist, wohlerworbene Rechte aufrechtzuerhalten, weil somit das Gelage der Wahrung in Unordnung kommt, kommt in erster Linie der Staat und ihm haben sich die anderen Notwendigkeiten unterzuordnen.

Was wir zu geben haben als Staat, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Rechtsschutz der Rechte und Ordnung, der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens. Wenn schwere und stürmische Zeiten kommen, wenn Sie sich an das Wort erinnern: Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben! Wir werden die Staatsautorität durchführen können aber, der da glaubt, sich über sie hinwegsetzen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Der Kampf gegen die Steuern.

Ich weiß wohl, wie hart die Steuern treffen, die der letzte Reichstag doch beinahe einstimmig bewilligt hat. Wenn wir auch Aussicht nehmen auf die Ausführung im einzelnen, so ist doch an der Idee als solcher, daß die Steuern durchgeführt werden müssen, nicht im geringsten zu rütteln. Und ich möchte dieserzugen, die ihre Einstellung zu diesen Steuern in der letzten Zeit geändert haben, doch daran erinnern: man bewilligt die Steuern nicht einem Kabinett, man bewilligt sie dem Staat, man bewilligt sie dem Reich, damit das Reich bestehen bleibt, und man kann die Zustimmung nicht geben, und man beantragen, und durchzuführen hat, nicht in Opposition verwandeln, wenn das äußere Anstieg des Staates sich gewandert hat. Der Staat ist höher und erhabener und weiterhin bleiben werden! (Sehr lebhafter Beifall.) **Es geht nicht, daß irgendwo dazu aufgerufen wird, die Steuern nicht zu bezahlen. Wenn die Steuern organisiert oder gar dazu aufruft, der gehört nach meiner Ansicht hinter Schloß und Riegel! (Sehr lebhafter Beifall.)**

Sie können aber mit vollem Recht verlangen, daß die Steuern gerechtes und für alle gleichlich gemacht werden. Durch eine stärkere Selbständigkeit der Steuergesetzgebung der Länder und Gemeinden wird das auch die Steuerbeziehungen zwischen den Ländern und dem Reich, die manchmal vielleicht besserungsbedürftig sind, besser gestalten können.

Währungsverfall und Goldmark.

Was uns auf dem Gebiete der Finanzen vor allem als Aufgabe vorschwebt, ist die Beseitigung der Notenpresse und die Schaffung einer Währung. Wir müssen mindestens alle Einrichtungen treffen, um der jeweiligen Notenpresse die Möglichkeit zu nehmen, die Währungsverfall entgegenzutreten. Wir haben die Absicht, und das ist unsere nächste Aufgabe, deutlich gesagt, die übermäßige — ein wertbeständiges Geld in Deutschland zu schaffen. Wir wollen die Goldmark schaffen in der Hoffnung, daß man dann den Goldstandard auch wieder eben lernt i Deutschland. Die Devisen gehören dann dem Reiche, das der Wirtschaft das Notenmedium zur Verfügung stellt.

Produktive Erwerbslosenfürsorge.

Noch einige andere Fragen der Gegenwart lassen Sie mich auch hier kurz berühren. Wir haben vor einem Jahr die Erwerbslosenfürsorge in Deutschland. Sie wird uns neue finanzielle Lasten bringen, neue finanzielle Lasten in der Erwerbslosenfürsorge. Es darf meines Erachtens nur eine produktive Erwerbslosenfürsorge geben. (Bravo!) Wir geben dem Einzelnen das Recht auf Unterstützung des Staates, der uns und aber auch das Recht geben, ihm die Arbeit zuzuweisen, deren wir bedürfen. (Bravo!) Auf diesem Wege lassen sich in den schweren Zeiten, in denen wir leben, viele Dinge meistern. Der Ruf zur Produktivmachung kommt vor, wenn es möglich ist, dem einzelnen Arbeitslosen in den Augenblick, wo wir durch Unterstützung des Staates, den wir zur Verwaltung Gemeinschaft, den wir zur Arbeitsfürsorge, den wir zur Herbeischaffung von Kohle für den Winter auch an diese Mehrarbeit appellieren können, in dem Gedanken, daß wir dadurch aufgerichtet, ein Ueberstunde im Bergbau zu leisten und gleichzeitig das Erträgnis daraus bestimmen, die Bezieher sind, als Reserve für den Winter zu geben, damit wir einmal in dieser Beziehung dem Volke etwas geben und uns nicht irgendwo Oefen zu kaufen, um — aus dem Ausland Kohlen einzuführen, die bei einigem guten Willen in Deutschland selbst mehr gefördert werden können, als sie gegenwärtig gefördert werden. — Jallen Sie auch unter Volk vor den Parolisten, die jetzt alles ausreuden, was den Ungeduldigen gefallen ist.

Staatspolitik und Parteipolitik.

Lassen Sie mich auch ein Wort von Staatspolitik und von Parteipolitik sprechen. Auch hier ist es so, daß das Wohl des Staates das Prior gebührt. Gibt es denn auf Erden eine größere Idee als Volk und Staat? Der Menschheitsgedanke ist dieses, das wir unseren eigenen Staat und kein eigenes Volk zur Höhe führt. Es darf nur ein einziges Programm geben, das Programm des Wohlergehens des Volkes und des Staates, und ich glaube, daß darin die meisten Parteien mit uns einig sind.

Es ist deutsch! Was ist deutsch? Deutsch sein, so sagt uns ein großer Deutscher, heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun, daß heißt deutsch zu sein. Wir sind nationalpolitischen Gesichtspunkten aus zu den Dingen Stellung zu nehmen. Und was ist national? Was ist national gerade in diesem Augenblick?

Ich meine national sein heißt gerade in diesen Gegenwart Gerade unsere Hilfe bei den Leuten an dem Drei herauszuziehen, und jedem die Hand zu reichen als Bruder, der bereit ist mit seiner Hilfe bei den Leuten an dem Drei zu helfen und sie wieder herauszuziehen, und nicht zu fragen, welche Farben sein Rock trägt. (Lebhafter Beifall.)

Zur Partei uns zu bilden, das ist letzte zur Nation und zu bilden, muß erst gelungen sein und wir uns gelungen, wenn man lernt, die Partei ganz klein und den Begriff Vaterland ganz groß anzusehen. (Lebhafter Beifall.)

Das Volk der Arbeit.

Wir müssen das Volk der Arbeit sein oder wir müssen untergehen! Ich rufe Sie auf zum Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. Wir brauchen, soweit wir in der Lage sind, normale Verhältnisse wiederherzustellen, auch die Lust und Freude an der Arbeit. Wir brauchen da, wo lebensnötige Notwendigkeiten des Staates vorliegen, auch die Ueberarbeit für das allgemeine Wohl.

Drittens aber ist notwendig die Hingabe des Beamtentums an den Staat. Es hat eine alten Geist unter den Beamten des Deutschen Reiches Anklagen gegen den Staat, daß er in wohlerworbene Rechte der Beamten eingreifen. Das, was er technisch und materiell nicht möglich ist, wohlerworbene Rechte aufrechtzuerhalten, weil somit das Gelage der Wahrung in Unordnung kommt, kommt in erster Linie der Staat und ihm haben sich die anderen Notwendigkeiten unterzuordnen.

Was wir zu geben haben als Staat, das ist die Sicherheit für den Bürger, für Rechtsschutz der Rechte und Ordnung, der Verhältnisse im Innern, der Wirtschaft, des Lebens. Wenn schwere und stürmische Zeiten kommen, wenn Sie sich an das Wort erinnern: Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben! Wir werden die Staatsautorität durchführen können aber, der da glaubt, sich über sie hinwegsetzen zu können. (Lebhafter Beifall.)

Der Kampf gegen die Steuern.

Ich weiß wohl, wie hart die Steuern treffen, die der letzte Reichstag doch beinahe einstimmig bewilligt hat. Wenn wir auch Aussicht nehmen auf die Ausführung im einzelnen, so ist doch an der Idee als solcher, daß die Steuern durchgeführt werden müssen, nicht im geringsten zu rütteln. Und ich möchte dieserzugen, die ihre Einstellung zu diesen Steuern in der letzten Zeit geändert haben, doch daran erinnern: man bewilligt

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A5 B5

finanzielleu, wirtschaftlichen und Verkehrsfragen, die mit den europäischen Problemen im Osten und Westen zusammenhängen, in die Hand nehmen sollten. In diesem Punkt herrschte vollkommene Uebereinstimmung, und der vorhandene gute Wille genügte, um einen Erfolg in sicherte Aussicht zu stellen.

Herr Poincaré hatte aber keine Verwendung für die Friedenstaube; ihn gelüstete es, seinen Jagdaffen fliegen zu lassen. Auf Frankreich Boden hat er ihn gezüchtet, dressiert, und manchen heimischen Vogel hat er durt erfolgreich herumgejagt. Als er den Augenblick gekommen sah, hetzte er seinen Vogel auf den verwunderten deutschen Adler losjagt. Ein kläglicher und etwas grausam r Sport, der augenscheinlich den Franzosen von der Regierungsbank eines Poincaré großes Vergnügen bereitet. Die beiden Franzosen schämen sich dessen, aber ihre Stimmen verhallen in dem Rufen der gedankenlosen Masse. Ist erst einmal der deutsche Vogel in Stücke zerrissen, dann bleibt wenig übrig, um die französischen und belgischen Speisekammern zu füllen.

Aber auch die Entente hat dieser Hetze, wenn auch ganz unabsichtlich, zu Fall gebracht. Sie ist zwar noch nicht ganz tot, aber diesen wird sie nicht mehr. Für die Zukunft werden internationale Vereinbarungen auf einer weniger erfluchten Grundlage abgeschlossen werden. Unmöglich ist Frankreich entschlossen, mit Gewalt das Ruhrrevier auszubeuten. Das bedeuten die Worte: „Zahlen oder wir bleiben!" Die Majorität in England ist ein scharfer Gegner dieser Politik.

Sollten durch irgendein Zufall die Diehard im Kabinett mit ihrer Ansicht sich durchsetzen, Baldwin umfallen oder zugunsten einer poincaréistischen Vermittlung dieses Landes abdanken, so wird es doch weder ihm noch seinem möglichen Nachfolger gelingen, England in das Ruhrabenteuer hineinzuzerren. Einige Herren aus der Umgebung des Ministerpräsidenten, die so plötzlich frankenfreundliche Anwandlungen bekommen haben, weil sie das für den kürzesten Weg halten, um zu höheren Stellungen hinaufzuklettern, müssen ganz genau, daß wenn sie auch die Die-Hard für ihre Zwecke ausnutzen, sie doch nicht deren Politik durchführen können, sobald sie ihr etwas anrüchiges Ziel erreicht haben. Aus diesem Grunde ist es auch verständlich, daß sie nun für alle Fälle selbst darauf hinarbeiten, eine neue Verständigungsmöglichkeit mit Frankreich zu schaffen.

Englische Ministerpräsidenten werden aber nicht in Rambouillet ernannt, noch erhalten sie ihre Vollmachten vom Quai d'Orsay. Die man auch immer vom Bonar Law oder Stanley Baldwin denken mag: keiner seiner politischen Gegner wird wohl dem Gedanken Raum geben, daß sie ihre Beförderung französischem Einfluß zu verdanken haben.

Nichts Neues ist für die nächsten vierzehn Tage zu erwarten — ausgenommen die weitere Ausbreitung der Arbeitslosigkeit in England und der Verpauperung in Deutschland. Wird man nun nach Verlauf von vierzehn Tagen wiederum auf Herrn Poincarés Eroberung erwidern? Wird wiederum eine andere Konferenz in Szene gesetzt? Werde, sowohl Herr Poincaré wie auch die gegenwärtige parlamentarische Regierung in England, wurden bereits unter dem Schein: Macht doch endlich mal ein Ende mit diesen einzigen Konferenzen, fällt uns zurückfehren zu den guten alten diplomatischen Methoden, die vor dem Krieg ganz gut gute waren . . . und die — möchte man hinzufügen — dazu verhalfen, daß der Krieg möglich war. Nichtsdestoweniger nahm die Regierung Bonar Laws nicht kurzer sechs Monate an vier europäischen Konferenzen teil, und Herr Poincaré hat es für notwendig befunden, während seiner achtjährigen ununterbrochenen Regierungsdauer bereits an fünf Konferenzen und direkt oder indirekt an acht Konferenzen teilzunehmen. Die französische Presse drängt darauf hin, eine neue Konferenz der langen Liste hinzuzufügen, die sicher den Rekord des Herrn Briand in puncto „Vergnügungsfahrten" schlägt. Mit diesem verächtlichen Ausdruck bezeichnen die Die-Hards die internationalen Konferenzen während der Zeit der Koalitionsregierung. Es ist verdächtig, daß dieselben, die bisher so höhnisch und verächtlich von Konferenzen sprachen, jetzt auf einmal sowohl hier wie in Frankreich laut danach schreien. Begeisterte Advokaten der Rückkehr zur „Pickrick-Diplomatie" geben sich nicht einmal die Mühe, den Grund für diese Wandlung zu verbergen.

Auf den früheren Konferenzen, so wird wenigstens behauptet, mußte Frankreich stets nachgeben. Heute kann es und will es die Lage beherrschen. Beachtenswert ist eine neue Note des Vertrauens, die aus allen französischen Regierungsäußerungen klingt und ihr Echo in der französischen Presse findet. Frankreich muß haben, was es will. England muß nehmen, was ihm gegeben wird. Der französische Anteil an den Reparationen muß in erster Linie beziehungsweise ausgezahlt werden. Bleibt etwas übrig, so können dazu aus die Schulden an England bezahlt werden. Es ist charakteristisch für den englischen Geist, daß man so dem Gegner Lande gewartet, daß daß was ihm geschuldet wird, auch bezahlt wird. In ihrem eisen gleichnerischen puritanischen Temperament besitzen die Franzosen ein Gefühl, daß Verträge geachtet werden. Frankreich ist um der Sache der Entente willen bereit, einiger Begehrlichkeit und englischem Pharisäertum Zugeständnisse zu machen. Es will den englischen Bundesgenossen gefallen, helfen als das Ganze, aber einen kleinen Teil seiner Forderungen in Deutschland zu befriedigen — aber wohlverstanden: erst nachdem die französischen Forderungen an Reparationen bezahlt oder so gut wie bezahlt sind. Für mich ist dieses ein ganz neues Frankreich. In den Jahren, in denen ich mit französischen Staatsmännern zu verkehren hatte, habe ich solche Worte nie gehört. Drei oder vier Mal habe ich mit Herrn Poincaré gesprochen, niemals hörte ich ihn in solch anmutigem Tone reden. Bis zur Unverschämtheit hat sich der Tonart der Reden Poincarés in der Gegenwart gesteigert.

Belgien liegt im Begriff, eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten vorzuschlagen. Kommt es dazu, dann werden die geringen Forderungen Frankreichs starr und unwiderruflich sein. Sie werden folgendermaßen lauten:

„1. Frankreich erhält an Reparationen ein Minimum von 1 Milliarde 300 Millionen englischen Pfund, gleichzeitig, was für sie anderen übrig bleibt.

2. Belgien hat eine bevorrechtigte Forderung von 100 Millionen Pfund.

3. Da Deutschland diese ungeheuren Summen nicht sofort aufbringen kann, haben Frankreich und Belgien die Ruhr in der Hand, bis die bezahlt sind. — Einige englische französische Zeitungen haben angeregt, daß die französische Regierung einen früheren Rückzug von der Ruhr in Erwägung zieht, falls die Zahlung der Reparationen unter eine internationale Garantie gestellt werde. Das bedeutet, daß England und Amerika Belgisch leisten für die Zahlung der deutschen Schuld.

4. Nun zu den übrigen Ländern. Vorausgesetzt, daß die obengenannten Bedingungen erfüllt werden, haben Frankreich und Belgien nichts dagegen einzuwenden, daß England an Schulden und Reparationen von Deutschland 700 Millionen Pfund, das sind ungefähr 23 % seiner internationalen Forderungen, einzieht. Aber bleibt endmäßige Zugeständnis wird nur gemacht unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß England auf die übrigbleibenden 77 % seiner Forderungen gänzlich verzichtet. Die Alliierten und Zwischenländer sollen zusammen England 3 Milliarden Pfund. Die französische und die belgische Regierung gestatten großmütig, daß England von dieser Summe 700 Millionen Pfund von Deutschland einzieht, vorausgesetzt, daß die übrigbleibenden 2 Milliarden 300 Millionen Pfund endgültig gestrichen werden; und immer in der Voraussetzung, daß die an Frankreich und Belgien geschuldeten 1 Milliarde 400 Millionen Pfund durch gewisse Deutschland gewährte Kredite verrechnet sind.

5. Diese niedlichen Bedingungen können überhaupt nur dann in Erwägung gezogen werden, wenn England sich unmittelbar und ohne jeglichen Widerstand an der Ruhrexpedition beteiligt. Das ist eine ausführlichere Vorbedeutung."

Die französische Regierung hat ihre Bedingungen mit einer solchen Genauigkeit und einem solchen Nachdruck verbunden und sie mit einer solchen unwandelbaren Hartnäckigkeit immer wiederholt, daß eine Umkehr der Franzosen nicht erfolgen. Ihre Hoffnung auf eine Konferenz, die schließlich auf ihrem Vertrauen, daß England nachgibt. So haben der englische Ministerpräsident und sein Außensekretär für das Auswärtige eine recht wenig vergnügliche „Vergnügungsfahrt" in Aussicht. Ist es wohl zu verstehen, daß sie eine derartige Vergnügungsfahrt ihrer Regierung ziehen?

Ich sehe keine Möglichkeit, daß die gegenwärtige englische Regierung noch all dem, was sie bis jetzt geschehen worden ist, so weit sich einem französischen Diktat unterwerfen kann, um durch weitere Verhandlungen zu einer Vereinbarung zu kommen.

Wo ist ein Ausweg aus diesem Dilemma? Allein Herr Stresemann kann diese Frage beantworten. Noch sind seine Absichten nicht bekannt. Vielleicht findet er einen Weg, der zur Entscheidung führt.

Englisches Urteil über Wilson.

Lord Birkenhead in Amerika

London, 3. 9. (Eigenbericht.)

Nach Mitteilungen aus New York hat der frühere englische Schatzkanzler Lord Birkenhead in einer Rede in Williamstown Bemerkungen über den früheren Präsidenten Wilson gemacht, die besten früheren Hilfsleistende des Krieges veranlaßt haben, sich an den früheren Gesandten in London, Dantis, mit der schriftlichen Bitte zu wenden, daß man dem Lord verbieten solle, auf der bevorstehenden Zusammenkunft der amerikanischen Richtervereinigung zu sprechen. Birkenheads Rede, die die Theorie aufstellte, daß lediglich Egoismus, nicht Altruismus, Amerikas Haltung gegenüber den europäischen Problemen bestimme, enthielt noch folgende Sätze über Wilson:

„Wenn auch der Name des Dr. Wilson stets von denjenigen in Ehren gehalten werden wird, die bereitete superhumanen Aufgaben huldigen, die ihn mit einem derartig unmenschlichen Eifer verfolgen, so muß man nichtsdestotrotz angeben, daß Wilsons Urteil über seine Landsleute sich nur und daß er infolge dieses Urteils über seinen Willen — vorabor genug — der Agent aller dieser Entwicklungen der Nachkriegszeit wurde, vor denen ein altruistischer Geist ganz besonders zurückgeprallt sein würde . . . Dr. Wilson nahte tatsächlich die Ruhe vorwiegend Hoffnungslosigkeit, aber unglücklicherweise erwies es sich in der Folge, daß die Hoffnung sein hauptsächlichstes Mittel zu sein schien. Es ist eine Skefulation von außerhalbsten Rate, die die Erwartung hegt, daß es, wenn er die Kraft und Gesundheit gehabt hätte, sein Ziel, das er sich gesteckt hatte, zu verfolgen, seinen Idealismus und seiner Persönlichkeit gelungen wäre, die Kräfte der Welt zu beeinflussen. Wenn ich auch jedoch nicht meinen persönlichen Wunsch, das höchste Tribut zolle, bin ich kühn genug, daran zu zweifeln."

Die Londoner „Daily News" gibt ihrem furzen Leitartikel über Lord Birkenheads Reden in Amerika die Ueberschrift: „Lenkant terrible auf Reisen".

Anerkennung Mexikos durch die Vereinigten Staaten.

Mexiko, 1. 9. (Funkspruch.) Amtlich wird der „Agencia Havas" mitgeteilt: Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben die Anerkennung der Regierung des Präsidenten Alvaro Obregon ausgesprochen.

Poincarés Sonntagsreden.

Paris, 3. 9. (W. T. B.) Ministerpräsident Poincaré hielt im Laufe des gestrigen Tages mehrere Reden, so anläßlich der Jahrhundertfeier für Renan in Tréguier und bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Pontrieux, die eine keine politische Bedeutung hatten. Nur in St. Brieuc streifte er auch das politische Gebiet und sagte u. a., wenn Frankreich heute so dringend die Durchführung der Friedensverträge, die Garantierung seiner Sicherheit und die Regelung seiner Reparationen verlange, so liege der Grund darin, daß das ganze Land geduldig und tapfer arbeite, die Regierung solle handeln. Vergeblich würden dieseinigen, die dieser Aktion entgegenarbeiten, auf eine Veränderung in der Politik rechnen. Die Franzosen wünschen, daß das Ende alles, Frankreich müsse haben, was es wolle, und werde es durchsetzen.

Polnischer Bandenüberfall in Königshütte.

Königshütte, 2. 9. (W. T. B.) Die erste Aufführung der Dramatischen Vereinigung von Königshütte wurde von etwa 50 ehemaligen polnischen Aufständischen gesprengt. Die Theaterbesucher wurden mit Gummiknüppeln schwer mißhandelt. Einige Personen mußten ins Krankenhaus geschafft werden. Die Kassen und der Garderobe wurde von den Banditen gestohlen.

Wieder Deutsche aus Polen ausgewiesen.

Danzig, 3. 9. (Wtb.) Obwohl die deutsche Regierung die Ausweisung der Polen aus Deutschland längst eingestellt hat, führt die polnische Regierung fort, Deutsche aus Polen auszuweisen. Gestern mußten wieder vier Deutsche den Kreis Dirschau verlassen. Eine Frist zur Abwicklung ihrer Geschäfte wurde ihnen nicht bewilligt.

In Danzig ist das Mitglied des englischen Hochkommissariats Kenworth eingetroffen, um sich davon zu überzeugen, ob und inwiefern Danzig als Stützpunkt für den Handelsverkehr mit Rußland dienen kann.

Deutscher Tag in Nürnberg.

Ungestörter Verlauf.

J. B. Nürnberg, 2. 9. (Eigenbericht.) Im Zeichen Hitlers und Ludendorffs stand gestern und heute in Nürnberg ein „Deutscher Tag" statt „zum Gedächtnis an die alte Armee" etwa 100 000 Mitglieder der bewaffneten Verbände, alle im wehrhaften Alter, waren in die alte Kaiserstadt gekommen. Unter den Ehrengästen befanden sich General Ludendorff, Admiral Scheer, General Märker, der Herzog von Coburg, General Heye, Oberst von Xylander, Hitler u. a. Am Sonntag wurden die alten Fahnen der kgl. bayerischen Regimenter aus den Armeemuseen in München unter ungeheurer Begeisterung eingeholt. Abends fanden große vaterländische Kundgebungen statt, bei denen Ludendorff, Scheer und die anderen Ehrengäste sprachen. „Die völkische Bewegung muß herrschen wollen", rief Ludendorff, „dann wird sie siegen."

Am Sonntag marschierten ab 9 Uhr die einzelnen Abteilungen bataillonsweise und regimentsweise mit flammenden Spiele zum Feldherrnhalle. Der Aufmarsch bauerte etwa 3 Stunden. Nach dem Vorbeimarsch begann der Vorbeimarsch. Das Ganze aber wurde in seiner Weise gestört, der zur sozialistisch-kommunistischen Stadtrat hatte das Rathaus und die übrigen städtischen Gebäude nicht beflaggt.

pn. München, 3. 9. (Eigenbericht.) Beim „Deutschen Tag" in Nürnberg marschierte der Herzog v. Coburg in Generalsuniform beim Hitler, Ludendorff und Heye. Ein Glückwunsch des Kaisers, ein lauter Prinz Schoenaich-Carolath, war von Doorn eingetroffen.

pn. München, 3. 9. (Eigenbericht.) Die Kommunisten sie zu stören. In Nürnberg hat ein Verbandsmitglied eines dort anwesenden Kommunisten angeschossen. Die Polizei verhaftete mehrere mit einer Eisenstange bewaffneten Kommunisten mit dem Gewehr ausgerüstet.

Die beabsichtigte Einigung der verschiedenen Verbände Bayerns ist in Nürnberg nicht gelungen.

pn. München, 3. 9. (Eigenbericht.) Die Vorbereitung a. Am Fluten der Vereinigungen des und die des Bayerischen Ingenieurkorps gelten Kriegerverein und dem Bund . . . Der Vorsitzende Rupprecht hat an dem Nürnberger „Deutschen Tag" nicht teilgenommen, um nicht mit General Ludendorff zusammenzutreffen.

Verhaftung eines Kappisten.

fp. München, 3. 9. (Eigenbericht.) Der Geistliche Dr. Pfeiffer, der an den Kapp-Putsch beteiligten des Kapp-Putsches gehörte, wurde verhaftet, und zwar zunächst unter einem anderen Namen, um ihn in einer Zelle zu fesseln eine Jahrschuld hinterlassen hatte. Auf der Polizei entpuppte er sich als der seit dem Kapp-Putsch Gesuchte, gegen den noch der alte Haftbefehl wiederholt vorliegt. Er wurde zunächst zur Prüfung des Haftbefehls dem Untersuchungsrichter übermittelt und ist jetzt im Untersuchungsgefängnis an der Neudeck. Das bayerische Justizministerium will in der Angelegenheit des Dr. Pfeiffer die Auslieferung nach Leipzig ohne weiteres erfolgt. Bis dahin sollte die Sache gehem bleiben.

Die Neubildung des spanischen Kabinetts.

Paris, 2. 9. (W. T. B.) Wie zum Nächstes des Kabinetts gemeldet wird, haben sich bei der Neubildung des Kabinetts die Schwierigkeiten getroffenen Marokko, im Schoße des Kabinetts Meinungsverschiedenheiten ergeben, die nicht ausgeglichen werden konnten. Der König hat die Demission des Kabinetts angenommen und den bisherigen Ministerpräsidenten Garcia Prieto mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt.

Umbildung des polnischen Kabinetts.

Ae. Warschau, 3. 9. (Eigenbericht.) Infolge Umbildung des polnischen Kabinetts wurden gestern Kwiatkowski zum Finanzminister, Grabowski zum Arbeitsminister, Czmutzki zum Arbeitsminister.

Der amerikanische Panzerkreuzer „Pittsburg" ist in Pillau eingetroffen, wobei der übliche Salut ausgetauscht wurde.

Aus Sachsen.

Die Sozialdemokraten.

Sd. Dresden, 3. 9. (Eigenbericht.) Der Ministerpräsident Dr. Zeigner hat in Dresden in einer halbstündigen Unterredung eine geplante politische Rede gehalten, die sich nach Form und Inhalt wesentlich von den Reden der letzten Zeit unterschied. Natürlich wurde eine Ch. Stresemann angenommen, die die Politik des Kabinetts Zeigner billigt und auch keinen Kampf gegen den Reichsinnenminister Dr. Geßler. Eine dem Sinne nach ähnliche Entschließung hat gestern die sozialdemokratische Landtagsfraktion gefaßt. Das sächsische Kabinett hat eben den Kampf gegen die Steinkrieg-regierung und den Reichsinnenminister Dr. Geßler so weit getrieben, daß eine sofortige Umkehr nicht mut möglich war. Deutlich trugen aber die Deutschnationalen und auch die Rede Dr. Zeigners den Charakter des Rückzugsgefechts an der Seite. — Das bedeutsamste ist die Tatsache, daß, wie wir mitteilten, die sozialdemokratische Landtagsfraktion die bei den Zimmer nach ähnliche Entschließung des Landtags abgelehnt hat.

Kontrollbedürftige Kontrollausschüsse.

Sd. Dresden, 31. 8. (Eigenbericht.) In einer großen Reihe mittlerer und kleinerer Städte haben die sogenannten Kontrollausschüsse Tatsachen das von größtenteils Sozialdemokratische Schlachtvieh-Beschlagnahme und an Ort und Stelle verteilt. Die städtische Regierung weiß darauf hin, daß Mißbrauch dieser Art nach den reichsgesetzlichen Bestimmungen unzulässig sind und die Fleischversorgung der ersten Stäte durch äußerste gefährden.

In der Umgebung von Dresden haben in den letzten Tagen größere Mengen von der Wurstverbrauchern nach ländlichen Orten stattgefunden.

Immer wieder Feldplünderungen.

Sd. Dresden, 3. 9. (Eigenbericht.) In der Gegend von Grimma haben in den letzten Tagen die Felddiebstähle ganz ungeheuer zugenommen. Getreide- und Kartoffelfelder waren nicht nur des Nachts, sondern schon am hellen Tage geplündert. Einzelne Landwirte sind allein 500 Zentner Kartoffeln gestohlen worden. Eine wilde Selbstorganisation, die sich dort aufgetan hatte, ist selbst an den Plünderungen teilgenommen. Endlich ist jetzt Landespolizei aus Wurzen und Leipzig eingesetzt worden.

Sparen am unrechten Ort.

Das Zentralnachweisamt für Kriegerverluste und Kriegsgräber in Dresden, dem u. a. auch die Aufsicht obliegt, die Hinterbliebenen der ehemaligen, ehemals feindlichen Soldaten in das Ausland zu schicken und die Nachkriegsjahren verjorbener deutscher Soldaten den Angehörigen zu behindern, ist jetzt auf Drängen des Sparkommissars dazu übergegangen, nur noch Nachkriegsfahren von höherem Werte auszuhändigen. Das ist eine Maßnahme, die bei den Angehörigen der deutschen Soldaten von ihrerseit Befremden hervorrufen muß, um so mehr, da auch die gewöhnlichen Nachkriegsfahren ehemaliger feindlicher Soldaten nach Frankreich, England usw. ausgehändigt werden müssen. Es ist ein Hohn auf die Gefühle der Angehörigen, daß man den gleichen Anspruch, auch den geringwertigsten Gegenstand ihrer Leben ausgeliefert zu erhalten, wenn sie Kriegsgefangene nach machter für manchertei unnötige Dinge Millionen ausgegeben werden können, so muß auch jetzt die Gleichmäßigkeit gewahrt bleiben, wenn Sparsamkeit werden können, um den Angehörigen verstorbener deutscher Soldaten die Hinterlassenschaften zu überjenen, auf die sie einen Anspruch haben.

Der gute Ton.

pn. München, 3. 8. (Eigenbericht.) Das Schöffengericht hat bei Münchener Stadtrat Weigel wegen einer in öffentlicher Stadtratssitzung gefallenen Rede gegen den zweiten Bürgermeister, Hofrat Dr. Küner, zu Recht, M. Geldstrafe verurteilt und es dabei als strafmildernd erachtet, daß im Münchener Stadtrat überhaupt scharfe Töne angeschlagen worden seien. Der Bürgermeister habe den Kommunisten einen Hanswurst und dieser den Bürgermeister dazuf einen Bundesloff gebrauchte, wobei der Bürgermeister des Stadtrats, wie der Kommunist ausdrücklich bemerkte.

Warnung vor Auswanderung.

pn. München, 3. 8. (Eigenbericht.) Die Reichswanderstelle München warnt vor Auswanderung nach Bern Fortuna in Mexiko, wo deutsche und österreichische Auswanderer bei freien Eisenbahnen 10 Hektar Land pro Familie, Samenreis, Vieh und Landwirtschaftliche Geräte gegen spätere Rückzahlung aus ihren Industrieerzeugnissen erhalten sollen. Es handelt sich um solche Verspredungen eines gewissen Fritz Kümzel in Augsburg.

Nur drei Zeilen.

Reuter meldet aus Dublin über die Wahlen in Irland, daß bisher 53 Kandidaten der Union, 37 Nationalisten, 16 Republikaner, 4 Mitglieder der Arbeiterpartei und 12 der Bauernpartei gewählt wurden.

In Moskau wurde ein Fest der internationalen Jugend feierlich begangen. Die Zahl der Teilnehmer betrug 200 000.

Der hymnische Ministerrat hat die Absendung einer Protestnote an Frankreich wegen des Waffenschmuggels in Marokko beschlossen.

Die vierte Völkerbundsversammlung wird am Montag, den 3. September, um 11 Uhr vormittags durch den Präsidenten Nikl eröffnet werden. Die meisten Abordnungen sind bereits in Genf eingetroffen.

Der englische Botschafter Lord Crewe ist gestern aus London kommend hier eingetroffen, wo er sich der italienische Botschafter Marchese Avezzano aus Rom nach Paris zurückgeführt.

Auf dem Dreiselfelsberg bei Passau wurde ein Stein gefunden, der Dem mal entspricht. Es fanden turnerische Wettkämpfe und ein Feldgottesdienst, bei dem Gipfel des Berges statt. — Unter Frankreich als „Franzosentrost".

Bergarbeiterstreik in Amerika.

London, 3. 9. Die aus New York gemeldet wird, sind 150 000 Bergarbeiter in den Streik getreten. Die Verhandlungen mit den Besitzern dauern noch an und man hofft, daß sich eine rasche Beilegung der Krisis wird ermöglichen lassen.

Ein schlechtes Vorbild!

Prof. Dr. Emil Günther, Gießen, schreibt uns:

Das Reichsfinanzministerium ist mit Recht eifrig darauf bedacht, sich gegen Verluste zu schützen, die ihm durch verspätete Steuerzahlung schwächen können. Aber seine Steuern nicht rechtzeitig entrichtet, wird seine Steuern nicht rechtzeitig entrichtet, wird ihm Zinsen und Kartoffelfelder und Straßen zum Ausgleich der dadurch entstehenden Geldverminderung herangezogen. Aber der Herr Reichsfinanzminister hat sich nicht nur andere zur Pünktlichkeit erzieher, sondern selbst mit gutem Beispiel vorangehen.

Am 4. Juli nahm ich auf Einladung des Finanzministers an einer Sitzung in Berlin teil, die speziell dieser Frage der Anpassung der Steuern an die Geldentwertung galt. Sofort nach meiner Rückkehr am 8. Juli fandte ich eine Aufstellung über die mit dadurch erwachsenen Ausfagen in Höhe von 751 200 M ein und gab die Bank auf, der der Betrag übertragen werden sollte. Bis heute habe ich aber kein Wort wieder gehört noch einen Pfennig erhalten. Am 4. Juli fand nun der Zentralausschuß auf 16 180, am 20. August aber auf 758 000, heute steht er viel leicht schon über einer Million. Wenn ich in den nächsten Tagen wirklich mein Geld erhalten sollte, werde ich in Wahrheit nur 12 000 bis 15 000 M oder 2,5 meiner Barauslagen wiedererstattet bekommen. Entsprechend verhielt es zwischen eingetretenen Geldverminderung mir bis heute mindestens 35—40 Millionen erhalten. Es ist hin und her gerechnet, daß der Reichsfiskus viel Logik und Konsequenz besitzen wird, um die Gerechtigkeit, die er selbst gegenüber säumigen Steuerzahlern eingeschellt hat, auch anzuwenden, wenn er selbst fahrlässig in Zahlung geraten ist. Es ist doch schließlich schon genug, wenn ich ohne jeden Entgelt drei volle Tage für die Sitzung opferte. Die Berliner Ministerien sind heute nicht so geselbt, daß sie auch noch große materielle Opfer auf sich nehmen können.

Ruhrspenden.

Aus dem Ausland sind neu eingegangen: Von einer in Mexiko von Damen und Herren der Regierung mit Genehmigung des Herrn Finanzministers in der Loteria nacional Sammlung 135 020 Peso, auf Libau weitere 41 930 000 Mark und 50 Lei weitere 20 926 101 österreichische Kronen, aus Wien weitere 42 346 610 österreichische Kronen, 14 470 M und 5 tschechische Kronen, aus Rotterdam von Herrn Heinn Schlondorf 40 amerikanische Dollar, von einem Ungenannten 500 amerikanische Dollar, aus Sarajewo weitere 1000 Dinar, aus Oslo weitere 1076 norwegische Pfund und 70 000 M, aus Rom weitere 57 Lire, aus Budapest weitere 178 800 ungarische Kronen und 12 301 M, aus Petersburg weitere 15 975 Rubel und 55 Dollar.

An sonstigen Spenden sind eingegangen: Von Albert Wehde in Chicago zur Verfügung der Oberbürgermeister von Dortmund und Bünde 5 M 100 Dollar und 300 Dollar für verschiedene Wohlfahrtsunterstützungen, von Frau Boronin Catarina Wallt weitere 400 Lire für notleidende Berliner Frauen.

Tokio in Flammen.

Von

Siddharta.

Tokio, die Hauptstadt Japans, und seine Hafenstadt Yokohama liegen beide an der Tokio-Bai, die eine enge Ausfahrt nach dem Stillen Ozean hat. Tokio, das ist eine verhältnismäßig moderne Stadt und entstanden aus dem Fischerdorf Ye-do, das noch im 15. Jahrhundert an der Stelle der heutigen japanischen Hauptstadt lag. Der japanische Kriegsheld Ota Dokwan erbaute dort 1456 aus militärischen Gründen eine Festung, die später im Auftrag von Ydeyoshi durch den Seeheros Ieyasu eingenommen wurde. Als Ieyasu im Jahre 1603 Shogun (Marschall) wurde, machte er Ye-do zu seiner Hauptstadt. Von dieser Zeit an hatte Japan zwei Hauptstädte, Kyoto im Westen, der Residenz des Kaiserlichen Geistesherrschaft lebte, und Ye-do im Osten, von wo aus der Shogun das ganze Land regierte.

Nach dem Fall des Shogunats im Jahre 1868 machte der Mikado Ye-do zur seiner Residenz und gab ihr den Namen Tokio, was östliche Hauptstadt bedeutet. Der Palast des Kaisers steht in der Mitte der Stadt an der gleichen Stelle, wo das Kastel des Shogunats und die Festung von Ota-Dokwan gestanden hatte.

Wie gewaltig wird, fast auch der kaiserliche Palast in Brand gestanden haben. Der mit doppelten Wällen und Gräben umgebene Palast liegt im Zentrum der Stadt, im Stadtviertel Kojimachi. Um den Palast herum gruppieren sich die öffentlichen Gebäude und die Botschaftsgebäude der Hauptmächte. Die deutsche Gesandtschaft liegt in direkter Nähe der Kaiserpalast an der westlichen Ecke. Nach Durchbrechen zweier massiv eisernen Tore gelangt man durch lange Korridore in eine enbloße Flucht der sogenannten Kristallpalast, wo ihren Namen tragen, weil die Wände aus großen Spiegelscheiben bestehen. Diese eigenartige beim ersten Anblick faszinierend wirkende Architektur wird wohl durch das Erdbeben berstichtet sein. Die innere Ausstattung des Palastes stammt aus deutschen Werkstätten.

Obschon die modernen Stadtteile Tokios eine große Anzahl im modernen europäischen Stil aufgeführter Steinbauten aufweisen, ist in dem bei weitem größeren Teil der Stadt infolge des Erdbebengefahr die in Japan übliche aus Holz und Papier hergestellte Bauart beibehalten. Die Folge davon ist, daß bei ausbrechenden Bränden in kurzer Zeit ganze Stadtteile niedergelegt werden. So ist auch diesmal das ganze Arbeiterviertel ein Raub der Flammen geworden.

Tokio ist schon zu verschiedenen Malen niedergebrannt und wiederaufgebaut worden. Brände sind dort ebenso an der Tagesordnung wie in Kantonstimpel. Regelmäßig wird die Stadt heimgesucht von Erdbeben, das zuletzt im Jahre 1855, zu einer vollständigen Verwüstung der Stadt führten.

Die einfache Bauart hat zur Folge, daß die Millionenbevölkerung der Stadt sich über ein außerordentlich großes Gebiet erstreckt. Der jetzige Umfang der Stadt wird auf hundert englische Quadratmeilen geschätzt.

Der Tokio als moderne Großstadt auch einen Teil seines japanischen Charakters verloren, so geschieht es doch immer noch einen pittoresken Anblick. Die äußeren Stadtteile tragen einen ländlichen Charakter, und Gärten auf den Dächern sind keine Seltenheit. Der Stadtkamm wird von Bäumen und die Anlage aber Parkanlagen hervorgerufen wird. Auch die neueren Straßen sind bepflanzt mit Kirschenbäumen bepflanzt, die in der Zeit der Blüte auch dem modernen, rasfosen Geschäftsverkehr in den Hauptstraßen eine ästhetische Note geben.

Das 1868 von Tokio als Stadt auf Grund eines neuen Bauprogramms wesentlich verändert. Die befestigten Sitze der alten Daimyos haben Platz gemacht für große europäische Kaufmannshäuser, Eisenbahnlinien und Straßenbahnen sind entstanden, elektrische Bahnen durchqueren die Hauptstraßen und ein Netzwerk von Telegraphen-, Telefon- und elektrischen Kraftleitungen überspannen das Stadtgebiet und ein einstöckiges Eisenbahnnetzwerk bestehenden Stadtteile.

Die Stadtverwaltung hat vor einigen Jahren ein neues Bauprogramm aufgestellt, nach dem der Ausbau der neuen Straßen und die Durchführung sanitärer Einrichtungen im großzügigen Stile in Aussicht genommen ist. Die wird auch die Gelegenheit gegeben haben, in den nun durch den Brand und das Erdbeben vernichteten Stadtteilen ihren Plan durchzuführen, so daß Tokio immer mehr den Eindruck einer modernen Großstadt machen wird. An landschaftlicher und baulicher Schönheit wird die Hauptstadt Japans dadurch sicherlich nicht gewinnen, wie schon das Beispiel von Osaka und Kagasaki zeigt, die sich nach ihrem Wiederaufbau in europäische Industriestädte verwandelt haben.

„Der Clown Gottes" nennt sich eine „groteske Tragödie" von Hugo Ballzgang Philipp, mit der am Sonntag das Theater in der Königgrätzer Straße seine Spielzeit eröffnete. Wegen Premieren am 1 September ist man gewissen mißtrauisch — hier mit Recht. Das wohl der Titel wie die Arbeitsleitung haben etwas Gewaltsames, Gewolltes — und das hat ganz Komödie Sie ist ein einfacher Schwank, eine Posse, die auf Tiefsinn trifft. Ein Maler, dem es schlecht geht, so daß er seinen Wirt nicht begleichen kann, meldet seinen eigenen Tod, indem er zugleich mit einer Selbstmörderleiche im Schaufaal bei Photiere tauscht. Natürlich werden, sobald der Maler tot ist, seine Bilder gekauft, er erst auch noch — aber alles erbt den Wirt, den der angebliche Tote zu seinem Erben einsetzt hat. Der Maler tot, und um wieder zu scheinen, muß er kommen, beschuldigt er sich des Mordes an dem Selbstmörder. Natürlich hat er auch hier Pech: er wird verhaftet, aber mit dem Ergebnis, daß er zum Tode verurteilt wird. Nicht genug an seine Unschuld — in der letzten Akt muß er das Schafott besteigen. Er reißt den Scharfrichter zum Streit, er betauert seine Unschuld — umsonst — er bleibt der Clown Gottes. Bis der Autor ihn schließlich mit dem alten romantischen Satz aus den Dachfenstern springen läßt: der Delinquent spricht: „Nein, geht die Sache gar nichts an, ich bin der Schauspieler so und so!" — Das ist hier aus dem Schwank in die letzte Bedeutung gewendet — Pech wird persönliche Bosheit Gottes nun. Aber trotzdem bleibt das ganze ein Kunstwerk, trotz einiger Kritik gegen den Staatsanwalt und andere bürgerliche Einrichtungen, und die geleganteste Exposition aus dem Wirt und Kaufleuten bis zum Maler wird ganz amüsiert und äußerlich zu gefeyt. Da und dort wird ein höchster Theaterinstinkt sichtbar, der Verbindung der Unbedeutenheit der Malerszenen mit den ganzen Anlauas kontrastiert Den Clown Gottes machte Herr Dermann, mit Willen zum Grotesken, obwohl an der Rolle eigentlich nichts Grotesken vorhanden ist. Der Staatsanwalt war Herr Hoffmann. Der Beifall war sehr freundschaftlich, der Autor konnte sich mehrfach zeigen.

Fechtor.

Die Staatsoper kündigt Stehtz. Die Generalverwaltung der Staatstheater teilt mit, daß Dr. Stehtz bis zum Ende der ersten Tagen eingereichten Rücktrittsgesuch zwar zurückgegeben, im Hinblick daran aber unter Verzicht auf eine weitere persönliche Verhandlung seinen Vertrag wegen wichtigen Grundes für aufgehoben erklärt. Die Generalverwaltung hat diese Erklärung nicht für berechtigt anerkennen, mußte nun ebenfalls den Rechtsstandpunkt einnehmen und hat daher den Vertrag wegen wichtigen Grundes mit sofortiger Wirkung zu kündigen."

Spielplanänderung in Deutschen Opernhaus. Es kommen statt Schwan Dwaiß, „Zigeunerliebe" — Im Vorbereitung: „Judith und Holofernes" von E. N. Reznicek mit Michael Bohnen als Holofernes.

Goldmarkpreise im Theater im Admiralspalast. Das „Theater im Admiralspalast", das am 7. September unter der Direktion Hermann Haller eröffnet wird, berechnet die Preise seiner Plätze in Goldmark: 30 Goldpfennige, 50 Goldpfennige, 70 Goldpfennige, 80 Goldpfennige und bis 3 Goldmark. Logen kosten 5 und 6 Goldmark. Der zur Anwendung gelangende Multiplikator ist 3 Millionen für eine Friedensmark.

Direktor Herman aus der Hofi entlassen. Der Bühnisse, am Chlaf in Köpenick gewählte Theaterdirektor Hermann, der „Das Theater" in der Lützowstraße ohne behördliche Erlaubnis eröffnet hatte, war, wie wir berichteten, auf Grund seiner Angabe w

Unpolitische Tagesschau.

Berlin, den 3. September 1923.

Hundesperre bis 1. November

Ein Tollwutfall.

An einem in Reinickendorf wo einem anderen Hunde gebissenen Tier war Tollwut festgestellt worden. Kurz darauf verfiel eine Frau im Krankenhaus am Gebuder unter den Folgen eines Bisses durch dasselbe Tier. Die örtliche Polizeibehörde hat veranlaßt, daß sich die der reisende Familie sofort der Schutzimpfung unterziehen sollte, zumal nicht nur die Frau, sondern auch deren Mann und ein Kind von dem wutkranken Hund, der bald darauf verendete, gebissen worden sind. Im Zusammenhang damit hat der Polizeipräsident von Berlin die Hundesperre, die in Moabit- und Weißensee bereits bis zum 1. November verlängert. Es sind in den letzten Monaten zahlreiche Personen von tollwutkranken oder verdächtigen Hunden gebissen worden. Viele der Verletzten haben sich sofort der Schutzimpfung im Institut für Infektionskrankheiten unterziehen. Die Zahl der neu Hinzugekommenen hat in den Monaten Mai, Juni und Juli 100 und mehr betragen und gerade sind noch etwa 100 Personen in Behandlung.

Die Eröffnung des Westhafens.

Am Montag vormittag fand die offizielle Eröffnung des Berliner Westhafens statt, nachdem bereits am Sonnabend eine Vorbesichtigung stattgefunden hatte, über die wir in der Sonntagsnummer ausführlich berichtet haben. Oberbürgermeister Böß begann in einer Ansprache, daß die Besiedung der Anlagen unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen erfolgen mußte und überzeugt den Bauleiter Stadtbaurat und Hafenbaudirektor, Generaldirektor Udemann übernahm die Anlagen und erbat die Unterstützung aller verständigen und verbrüderbaren Kreise. Seitens der Reichs- und preußischen Staatsregierung sprach Verkehrsminister Siering der Stadt Berlin die Glückwünsche zur Vollendung des Werkes aus.

Gedenkfeier für Minna Cauer.

Auf den mit dichtem Grün umkranzten Gräbern des Matthäikirchhofs lagert tiefer Frieden. Alte Greenfiftine finden manchen bekannten Namen: die Grimm, die Hey und viele Altberliner und märkische Familien fanden hier ihre letzte Ruhe. Ein neues Denkmal wurde in dieser Woche enthüllt: Die Vorkämpfer Minna Cauer, von Kurt Kranz in Sandstein gemeißelt. Die Freunde Minna Cauers haben ihr das Denkmal gestiftet und hatten sich am Sonntag zu einer schlichten Feier versammelt, bei der Stadtrat Frauenfeld umrahmt wurde. Die Schülerinnen der Minna-Cauer-Schule legten einen Kranz nieder, Frau Schwarzgelb und Pfarrer Mithack-Stahn sprachen warme Worte der Erinnerung. Kultusminister a. D. Haenisch und Regierungsrat Gilbert schilderten die Verdienste als unermüdliche Kämpferin im Geiste, als Frau, die eine unverganglicher Jugend besaß, weil ihr Glauben nie verlor. Auch einer umfangreichen Kenntnis der Geschichte schöpfte sie ihre Einstellung zur Politik und zur Frauenfrage und hatte zum Mut, für Dinge einzutreten, die heute Gemeingut geworden sind, die sie aber in heißem Ringen verteidigen mußte. Sie hat sich nicht nur als Vorkämpferin für das Frauenstimmrecht ein unvergängliches Ruhmes geschaffen, sondern lebt im Gedächtnis ihrer Freunde als tüchtigster Mensch, das heißt als ein Gottes-Wort keine höchste Bestimmung erfüllte, indem er Kämpfer war.

Markthallenpreise und Standmieten.

Die Marktbeamtenverwaltung schreibt uns: Vom Bunde der Marktbeamtenbundbahner verbreitete Behauptungen über die Höhe der Marktbaugebühr sind in der Presse wiedergegeben worden. Die Standgelder betragen in den Zentralmarkthallen für Fleisch- und Fettwaren das 575-000-fache, für Gemüse das 2-000-fache. Wenn auch der Umsatz gegenüber dem Friedensumsatz zurückgegangen ist, so stellen die Standgelder doch nur verhältnismäßig ganz ihr Vorkriegsniveau dar. Im August zwaren die Standgelder noch derartig niedrig gehalten, daß z. B. ein 4-Quadratmeter-Fleischstand in einer kleineren Halle pro Tag 25-000 Mark kostete. Wenn man damit die Fleischpreise vergleicht, so ergeben sich ohne weiteres, daß hier Preise im Verhältnis zu diesen Preisen geradezu lächerlich ist. Dem Ersuchen der Verwaltung, erhöhte der Gesamtvertretung angepaßte Standgelder zu entrichten, sind die Standinhaber nicht nachgekommen, daher mußte im September mit Rücksicht auf die Geldentwertung eine erhebliche Steigerung vorgenommen werden. Trotzdem ist ihnen die Preise in den Zentralmarkthallen nicht durch die Standgelder reguliert werden, ergibt sich daraus, daß beispielsweise die Preise bei den reinen Standgebühren die Ware nicht erheblich billiger gewesen ist als in den Lebensgeschäften.

*

In der Erhöhung der Standgelder in den Marktbauten schreibt eine Lokalkorrespondenz, der Betrag von 30 Millionen Mark nur für ganz kleine Stände als Miete in Frage kommen würde. Die großen Stände in der Zentralmarkthalle müßten demnach etwa 200 bis 300 Millionen Mark heute erfordern, wobei nach Erklärung des Magistrats dieser Betrag nur als Mindestjahrpacht und als gut um 10, und 20 Prozent in Aussicht genommene Mietserhöhung vorgesehen ist.

Kommunistischer Mißerfolg.

Die Kommunisten hatten für Sonntag große Demonstrationsversammlungen einberufen. Sie erlebten dabei aber einen platten Mißerfolg. Zu Versammlungsmassenlokalen war ein abgeschlossener Anmarsch kleinerer Gruppen meist jugendlicher Kommunisten mit vielen Spitzeln versucht worden. Diese Gruppen von 20 bis höchstens 600 Mann wurden überall mühelos durch die Schutzpolizei auseinandergetrieben; zum Teil lösten sie sich von selbst auf sobald überhaupt nur Schutzpolizeibeamte sichtbar wurden. Auf an einer Stelle in der Schweizer Straße war Demonstrantenzug gegenüber ein nachdrücklich Einschreiten der Polizei nötig. Der Besuch der Versammlungen war sehr schwach und blieb überall hinter dem früherer Demonstrationsversammlungen erheblich zurück.

Für Goldanleihezeichner.

Die Sparkasse der Stadt Berlin hält im Interesse der Zeichner des Heimmungsgebäudes für die wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches ihre Schalter eine Stunde länger als gewöhnlich auf. Die Annahmestellen für die Entgegennahme von Zeichnungen bleiben danach täglich bis zwei Uhr geöffnet.

Um auch denjenigen, die ein größeres Stück der Goldanleihe des Deutschen Reiches nicht selbst zeichnen können, die Möglichkeit zum wertbeständigen Sparen zu schaffen, hat die Sparkasse einen Goldsparmarkbereich auf Grund der neuen Gesetzentwürfe, so daß bei die Beträge schon von 1/10 Dollar an = 1 Goldsparmark angelegt werden können.

Büchereidiebstähle in der Universität.

Eine große Anzahl wertvoller Bücher ist aus dem Zimmer 244 des Hauptgebäudes der Universität verschwunden. Es ist dies ein Lesesaal, der auch während der Ferien Studenten und anderen Besuchern zugänglich ist. Die gestohlenen Bücher betreffen hauptsächlich alt- und neutestamentarische Forschungen. Werke von Harnack und anderen Gelehrten sind in der Universität. Es ist möglich, daß die Werke zum Teil auch ohne Diebstahlsabsicht unbeabsichtigt mitgenommen worden sind. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Bücher der Universität deren Ausdrucksmerkmal tragen, oft an verborgenen Stellen. Wer von dem Antiquariat solcher Bücher im Handel etwas merkt, wird ersucht, Kriminalkommissar Ritsche beim Polizeiamt Mitte Nachricht zu geben.

*

Auf frischer Tat wurden zwei Diebe im Märkischen Museum ertappt. Zwei fielen einem Wärter bei der ärmlich gekleidete Besucher auf, die schon um sich herum. Der Wärter beobachtete sie unauffällig und sah entsetzt, daß sie eine Urne mit Inhalt an sich nahmen, um sie in einen mitgebrachten Rucksack zu packen. Als er jetzt zugriff, entlief der eine mit dem leeren Rucksack und entkam. Die beiden anderen nahm er fest.

Kirchenraub.

Kirchenräuber drangen in der Nacht zum Freitag das bekannte Gotteshaus der Deutsch-Böhmischen Gemeinde am Mitscherlich-Platz ein. Sie stiegen durch die Fenster, zerschlugen sich die Türen, durchwühlten in der Sakristei alle Schränke, zerrissen alle Bücher und Papiere in Fetzen, tranken den Abendmahlswein aus und stahlen u. a. gerei Monstranzen, einen Ciborium und Kreuz aus Messing, eine Altardecke, eine Taufsteindecke und einen Talar.

Devisenrazzia.

Am Donnerstag nachmittag wurde durch Beamte der Abteilungen W und Ia des Berliner Polizeipräsidiums eine Razzia nach Devisenhändlern in verschiedenen Häusern der Grenadierstraße vorgenommen. Etwa 100 Beamte der Schutzpolizei waren zur Absperrung herangezogen worden. Es wurden im ganzen 692 Personen mit Koffertaschen nach der Kaserne in der Alexanderstraße gebracht. Bei der größte Teil nach Feststellung der Personalien wieder entlassen werden konnten, mußten 81 Personen den Weg zum Polizeipräsidium antreten. Bei dem Unternehmen wurde eine größere Menge Devisen beschlagnahmt.

Lauft barfuß!

Die Stiefelsohlen auf dreizehn Millionen geklettert.

Der Verband selbständiger Schuhmacher des neuen Stadtrestes Berlin gibt folgende Richtsätze für Maßschuhmacher und Reparaturen, gültig ab 1. September, bekannt: Herrensohlen und Absätze genäht 12 880 000—13 670 000 ℳ, genagelt 10 680 000—11 767 000 ℳ, Damensohlen und Absätze genäht 9 700 000—10 478 000 ℳ, genagelt 8 068 000—8 807 000 ℳ Knabensohlen und Absätze (36—9) genäht 10 840 000—13 019 000 ℳ, genagelt 9 170 000—10 840 000 ℳ, Knaben- und Mädchensohlen und Absätze (31—35) genäht 830 900—9 227 000 ℳ, genagelt 7 068 000 bis 8 287 000 ℳ, Kinderschuhen und Absätze (23—30) genäht 5 788 000—6 515 000 ℳ, genagelt 5 568 000 bis 6 095 000 ℳ. Neue Herren- und Damenstiefel von 115 000 000 ℳ an. Herrenstiefel und Damenschuhe von 58 000 000 ℳ an.

Kurze Meldungen.

In der Jessener Straße hatte eine Witwe M. ihre Wohnung am Nachmittag an eine Schankwirtschaft umgemietet. Das Mieten wurde aufgehoben und 10 Gäste zur Wache gebracht.

*

In der Berliner Straße in Pankow fuhr ein Auto, das von einem betrunkenen Schauffeur gelenkt wurde, in rasendem Tempo auf den Bürgersteig und riß dabei einen Baum und einen Gasanhaltelader um. Der Wagen wurde vollständig zerschmettert die Insassen leicht verletzt.

*

In München wird in diesem Jahre nur ein bescheidenes kleines Oktober-Fest abgehalten. Um den Schaustellern weitere Verdienstgelegenheit zu geben, wird der Volksvergnügungspark schon am 1. September eröffnet.

*

Das Uffei-Fischhaus in der holsteinischen Schweiz ist samt der dazu gehörigen Schiffahrt auf dem Kellersee öffentlichkeit zum Motorboote an einen Dänen verkauft worden.

*

Nach einer Funksendung aus Bagdad sind seit dem 22. August in Basforas 105 Personen an Cholera gestorben, in Abadan 46 und in Mohammerah 2. Neue Fälle wurden jetzt nicht mehr gemeldet.

Fremde in Berlin.

Hotel Esplanade: Direktor Cecil Cann (London), Graf Pickard (London), — Baurat Graf Hertzberg (Kopenhagen), — Direktor Dr. Wolfers (Atlanta), Max Herzog (Zürich), Willi Sauerbeck (Baden), D. G. Mitchell (London), — Sir Barrie (London), John Young (Glasgow), — Henry Benner (New York), — Direktor Gutmann, — Heinrich Armbruch (Frankfurt), — Maxwell Brown (New York).

Hotel Fürstenhof: Fabrikant Steigerwald (Gelsbrunn).

Hotel Excelsior: Generaldirektor Erwin Dortmüller (Frankfurt a. M.), — Großkaufmann Eric Warburg (Hamburg), — Baronin Carola v. Kronenfeld (Grünn), — Geiandter Franz Wolff (Lissabon), — Großkaufmann Frederic Wells (England).

Wetteranschlichten.

Mild und zeitweise aufklarend, jedoch überwiegend bewölkt bei vorherrschenden südwestlichen Winden, keine oder unerhebliche Niederschläge.

Lebensmittelpreise von heute.

In den Berliner Markthallen kosteten am 3. 9.

1 Pfund	Kalbfleisch	1 400 000—2 500 000 ℳ
	Rindfleisch	1 000 000—800 000
	Hammelfleisch	1 000 000—800 000
	Schweinefleisch	800 000—84 000
	Mettwürstchen	3 800 000—400 000
	Leberwurst	1 200 000—9 000
	Schmalz	2 250 000—2 800
	Blutwurst, ausg.	1 800 000—3 000
	Blutwurst, lose	1 800 000—3 000
	Kartoffelmehl	450 000
	Weizenmehl	450 000
	Kartoffeln	25 000—30 000
	Tee	18 000—3 000
	Butter	4 000 000—5 000
	Speiseöl	4 000 000—5 000
	Speiseöl	1 000 000—1 200 000
	Weinessig	1 000 000—1 200 000
	Weinessig	1 300 000—1 400 000
	Hammelfleisch	1 000 000
	Wurstwasser	140 000—200 000
	„Gelber" Stärke	1 000 000
	Kartoffelmehl	1 800 000
	Blaubeeren	3 000
1 Ei		300 000—350 000

Ausländische Börsen und Warenmärkte.

Börse in Halle a. S.

Halle, 1. September. (In Millionen)

	1. 9.	30. 8.		1. 9.	30. 8.
Amerikan. Papier.	6,0	6,0	Zeitzer Masch.	—	20,0
Grafen. Papier.	6,0	4,5	Halbach. Bankv.	1,0	1,2
Bimb. Kalkw.	7,5	5,0	Bayr. Bod. Zbh.	19,0	20,0
Glasgow. Zucker	—	29,0	Bal. Phonogrph.	36,0	43,0
Gal. Maschinen	9,0	8,0	Kirchner & Co.	—	15,0
Mindener Mühl.	6,0	—	Wesch. Wessel.	—	19,0
Cyf. Schnellkitte	7,0	6,0	Forstl. N. Berg.	—	—
Wegg. G. Lin. Zem	6,0	7,0	Lahr A.-G.	6,5	6,2
Wegelind Bldm.	5,0	5,5	Sächsischer Leih	4,5	4,5

New Yorker Börse.

	1. 9.	31. 8.		1. 9.	31. 8.
Atchison Top.	97½	97½	Reading	74½	73½
do. pref.	87	87	St. Louis & S. W.	24½	24
Baltimore	49	50½	Southern	32½	31
Canadian Pacific	143	142½	Norfolk Western	150	150
Chesapeake	63½	63½	Texas Pacific	18½	17½
Chicago Rock Isl.	35	35½	Union Pacific	141½	142½
do. Rock Island	23½	23½	Wabash pref.	28	28
Erie	44	44	American Can.	53½	53½
do. 1. Pref.	58	59½	do. Car & Fdry.	165	167
Illinois Central	109½	109½	do. Hide & Lth.	9	10
Cons. Gas	140	140	do. pref.	14	14
Louisv. & Nashv.	87½	88	do. Locom. & Mot.	59½	59
Missouri Kansas	31½	31½	Anaconda Copp.	31½	32
Missouri Pacific	37	37	Bethlehem Steel	51½	51½
New York Cent.	74	74	Central Leather	3	3
Nor. West.	76	76	Internat. Harvest.	51	51
Pennsylvania	42½	43	do. pref.	94½	94½
Pa. Pet. & West	105	105	Kennecott Copp.	30½	30½
Pitts'g & West.	103½	104½	Nat. Stat. Steel Co.	82½	82½
Northern Pac.	76½	76½	do. pref.	114½	114½
Pennsylvania	42½	43	Omaha 240 000	680 000	

Markbewegung in New York. (Funkspruch.)

	1. 9.	
9 Uhr 30 Min.	0,000010—0,000011	0,000009—0,000010
10 „ 30 „	0,000011—0,000011	0,000010—0,000011
11 „ 30 „	0,000011—0,000011	0,000011—0,000012
1 „ 30 „	0,000009	0,000011—0,000012
3 „ 30 „	—	0,000010
Schlußkurs	0,000009—0,000010	0,000011—0,000011
höchster Kurs	0,000011	0,000011
niedrigster Kurs	0,000009	0,000009
Nachbörse	0,000010—0,000011	0,000010—0,000011

New Yorker Clearinghouse-Banken, 1. Sept. in 1000 Dollar.

	1. 9.	25. 8.
Vorschüsse und Diskontos	4 457 200	4 44 290
Barvorrat d. Bundesreservebk.	47 050	47 570
Gesamtreserve	417 570	483 200
Surplusreserve	5 780	4 600
Kurzfristige Depositen	3 300 200	3 560 200
Langfristige Depositen	463 440	457 450
Regierungsdepositen	24 030	28 030
Notenumlauf	32 980	32 460

London, 1. September. (Nachtrag.)

	1. 9.	31. 8.		1. 9.	31. 8.
Belgrad	475,00	470,00	Athen	8,00	8,00
Budapest	87 500	87 500	Lissabon	2,4562½	2,4375
Christiania	28,00	27,50	Madrid	28,50	29,10
Kopenhagen	24,12	24,48	Prag	153,75	154,375
Stockholm	17,62	17,75	Wien	0,0500	0,0500
Helsingfors	164,50	164,50	Warschau	1 100 000	1 100 000

London, 1. September.

	1. 9.	31. 8.
Silber	30⅝/16	30⅝/16
do. auf Lieferung	30⅞/16	30⅝/16

Ueberseeische Wechselkurse auf London.

	Notierung	Parität	1. 9.	31. 8.
Kontinent	4. 1. 1. 4	4,86	4,8550	4,8550
Alexandria	Pfd. 4. 1. 4	97½	97,5	97,5
Bombay	4. 1. 1 Rs.	24 0	1 4,0625	1 4,0625
Hongkong	4. 1. 1 Doll.	4,0625	2/1,1875	2/1,1875
Manila	4. 1. 1 Doll.		2 2	2 2
Shanghai	4. 1. 1 Tael		3 0,875	3 0,875
Singapore	4. 1. 1 Doll.		2/4,125	2/4,125
Yokohama	4. 1. 1 Yen	2,4,58 d	2 1,/1875	2 1,/1875
Buenos Ait.	4. 1. 1 Gold-Peso	4/1 d	38,7/16 d	38,8/16
Montreal	4. 1. 1 Pfd.	par		
Rio de Janeiro	4. 1. 1 Milr.	31 d	35,25	39,00
Montevideo	4. 1. 1 Milr.	27 d	5,125	4,9875
Valparaiso	4. 1. 1 Peso	18 d	18,500	18,60
Madrid	4. 1. 1 Peseta	24,58 d	25,00	25,00

Danziger Börse.

Dollar-Kurs	31. 8. b	31. 8. G	30. 8. b	30. 8. G
	100:32 d	100:25 d	100:25 d	100:23 d

Nachbörsleh bis 12 400 000.

Danzig:

	1. 9. Brief	1. 9. Geld	31. 8. Brief	31. 8. Geld
New York, Reiso	95 000,00	94 000,00	100 000,00	101 000,00
Amsterdam	3 790,25	37 9,75	4 190,80	4 210,20
Anzahlung	3 790,25	3 804,75	3 810,32	3 899,80
Posen	3 790,25	3 804,75	3 46 12	3 9 80
London	41 884,05	41 011,95	1 738 210,0	1 781 810,0
Amsterdam	39 013,75 00	39 926,25 0	1 619 500,00	1 660 500,00
Paris	—	—	—	—

Paris, 1. September.

	1. 9.	31. 8.		1. 9.	31. 8.
London	0,00,00	0,00,00	Kopenhagen	103,00	103,00
Madrid	0,00,18	0,00,18	Stockholm	149,00	149,00
Prag	16,30	16,30	Christiania	90,18	90,50
Amsterdam	21,00	21,00	Helsingfors	14,00	14,00
New York	5,54	5,54	Buenos Aires	173,00	178,00
London	25,00	25,00	Budapest	0,01	0,01
Paris	31,15	31,15	Warschau	0,00,23	0,00,15
Italien	24,50	24,50	Belgrad	0,00,50	0,00,50
Brüssel	28,50	28,15	Sofia	5,10	5,25

London.

	1. 9.	31. 8.		1. 9.	31. 8.
Paris	81,67½	80,65	Madrid	33,70½	33,73½
Amsterdam	12,11½	12,11½	Sofia	10,75	10,62½
Zürich	25,40	25,13	Berlin	47 500,00	46 875,00
Kopenhagen	11,55½	11,54	Wien	322,500	320,000
New York	4,54,42	4,54,62	Bukarest	1 100,00	990 00

Le Havre, 1. September.

	1. 9.	31. 8.		1. 9.	31. 8.
Rangun, Ang.	—	63	Baumw., Aug.	191	649
Sept.	—	63	Sept.	554	554
Weizen, Aug.	—	87½	Oktober	56	546
Sept.	—	87½	Novemb.	51	546
Mais, August	—	114½	Dezemb.	552	538
Sept.	—	111½	Januar	552	538
Hafer, August	—	66½	Kaffee, Aug.	2165	2115
Sept.	—	66½	Sept.	2065	2021
Zucker, Aug.	—	55	Oktober	2015	2114
September	—	55	Dezemb.	1 875	1 875
Oktober	—	55	Dezemb.	1 875	1875
Vorrräte	—	—	Januar	1775	1865

Gebeln für die Landwirtschaft.
Stahlwerke Brüninghaus A.G.
WERDOHL IN WESTFALEN

Moderne Bäckerei-Maschinen baut die Grüppel-Rheinmetall
Aktiengesellschaft für Kohlenaufbereitungsanlagen
Bochum 1

Drahtanschrift: Eintrachstahl
Fernsprecher: Süding 1441—46 u. 250
Gebrüder Pierburg
Inhaber: Bernhard Pierburg
Duisburg i. Rhld. • Berlin-Tempelhof • Mannheim
Generalvertreter der Stahlwerke Ed. Dürrenberg Söhne, Ründeroth i. Rhld.
Hochwertige Konstruktionsstähle
für alle Verwendungszwecke, wie:
Motore • Kraftwagen
Schlepper • Motorpflüge • Luftfahrzeuge

Automobil-Transport-Gesellschaft
G. A. Konitzky, Berlin S 10 66 Alexandrinenstr. 37
Telephon Dönhoff 4957/58
Lastwagen vermietbar.

DYNAMIT-ACTIEN-GESELLSCHAFT
vormals ALFRED NOBEL & Co., HAMBURG
Alsterdamm 39 HAMBURG 1 Europahaus
Aelteste Sprengstoff-Fabrik der Welt
SPRENGSTOFFE
aller Art für Bergbau, Steinbrüche, Hoch- und Tiefbauten, Eisenbahn- und Straßenbauten, Kanal- und Hafenbauten, Land- und Forstwirtschaft. Sämtliche Zündmittel
Versand-Abteilung in Essen-Ruhr: Kaupenstraße 12
Für Süddeutschland: A. Neumayr & Co., München, Habsburger Str. 7

Sport.

Länderkampf Deutschland—Schweiz.

Der dritte Kampf zwischen den Leichtathleten von Deutschland und der Schweiz, der erst in letzter Stunde mit Hilfe großer Opfer finanziell ermöglicht wurde, wickelte sich am Sonntag in Zürich ab. Die deutschen Vertreter, die Sonntag bei uns verschiedentlich im besseren Gebiet nicht, wie bevorzugen, am Rhein, sondern erst am Sonntag Abend ihren in Basel einreisten, wurden in der herzlichsten Weise aufgenommen. Der Platz der CCD Sport in Basel, der eine neue Sportanlage erhalten hat, war in ausgezeichneter Verfassung, und bei schönem Wetter wickelten sich vor einem zahlreichen Publikum recht spannende Kämpfe ab. Die Schweizer Rekorde, die die Schweizer Leichtathletik im letzten Jahre einen ganz gewaltigen Aufschwung genommen haben, Im Vorjahre verlor man in einer Konkurrenz, während diesmal die Schweiz von den 15 Wettbewerben 8 an sich brachte, und man konnte sich sogar Aufmerksamkeit konnte Deutschland mit 87½ : 70½ Punkten einen knappen Sieg herausholen.

Boxkämpfe im Großen Schauspielhaus.

Punktsiege von Wiegeri und Grimm.

Der Trofiteiehun Professor Reinhardts und einstige Zirkus sich nun zum dem Sonntag eine überfüllte Halle auf, so daß der Unternehmer des Boxkampfsaales wohl auf keine Kosten gekommen hin dürfte. Wenn man bedenkt, daß das Schauspielhaus der Fall, ohne daß man eine bestimmte Veranstaltung dazu angeben könnte. Vielmehr war es eine Verkettung mehrerer Umstände, die keine rechte Stimmung und Begeisterung aufkommen ließ. Einen Vorwurf kann man den Veranstaltern auch nicht machen, er hielt bei Hügel der Bestimmung viel zu wenig Kraft in Händen. Unbiete Verhältnis und noch entbiete Pausen taten ein ihr übriges zur Schlechten Stimmung.

An Stelle des interessanten Deutschmeisters Samson, zu dem, nach Bruno Schmidts Ausfall, kein Partner zu finden war, trat der sprung der beliebte Berliner Adolf Wiegeri in die Breche. Aber entweder ist Wiegeri hart in Form zurückgegangen oder er hatte einen schlechten Tag, jedenfalls bot er gegen Hans Trepler nicht das prächtige Bild eines wunderbeschlanken Mannes, das er vor Jahren bot. Trepler sonst zu leben gewohnt ist. Trepler ist allerdings ein wenig dankbares Kampfobjekt. Er verfügt über eine fast sagenhafte Standhaftigkeit und kann mit unschönen Hängen und Würgen über alle bösen Situationen hinweg bis an das Ende ausdauernd. Ende aller Runden. Trotz pieler gängender Treffer mußte sich „Adolf" am Schluß mit einem unbeurkundeten Punktsieg begnügen.

Auch Grimm, der ehrgeizige Weltergewichtmeister, der nach Prenzels Meisterkrone strebt, konnte gegen den Bremer Mittelgewichtler Antonowitsch nicht mehr herausholen. Woren in ersten Runden flott, packend und brachten den Bremer hart an den Rand der Knockoutniederlage, so flaute das Tempo nach der vierten Runde erheblich ab. Immer mehr machte sich bei Grimm, der mit seinen 154 Pfund soll deren gegen an Antonowitsch geben mußte, Ermüdung bemerkbar. Das Kampfgewicht erfolgte zum zum einen schlecht angebrachten Erfolg in der Fortsetzung Wiederholte aber möglichen Angriffen. In ständigen Rollenwechsel — vielleicht war der Geist des Großen Schauspielhauses über den Boxer geschwebt und verlachte Grimm als das ungeschickte, den Gegner loppender Prengel, als kartoffelbrabber Steenbrott, als abbrechen gewinnt und als unbeholfener Zabel Meier. Nur der Meister Grimm war nirgends zu erkennen. Man hatte nach sechs Runden reichlich genug und mußte deren Einsatzen über die ersehen lassen! Antonowitsch zeigte sich ein wenig verbessert. Aber auch sechs (!) Schundrunden mußten ihm die Lage, über die er seine Meisterschaftsansprüche auf allzu mangelhafte Können hinwegzutäuschen.

In den beiden restlichen Kämpfen bewielen zwei meisterliche Boxer-Geschichte, daß es in der Provinz besser um den Nachwuchs bestellt ist als in Berlin. Seitz Gegner Schulz hatte nicht in Berlin, als „unentschieden" für sich gebracht, wenn ihm nicht nach der 15-Runden-Kampf gegen Meister Roland von Breitag in den Knochen gesteckt hätte. Noch besser gefiel Enkel, der in dem Engländer Brooks einen guten Prüfstein hatte. E. A. C.

Preis der Stadt Dresden.

Die Kaffische Siebenprüfung über 100 Kilometer um den Preis der Stadt Dresden hatte der Nordenmahn in Reid ein volles Haus verschafft. Das Rennen wurde durch Deiseln eingeleitet, dann folgte Ausfall, sah aber schließlich in dem bereits stattlichen Holländer Diedenmann den besten Mann in Front. Die Fliegerrennen sahen durchweg Henry Mayer in Front. Die Resultate: Preis der Stadt Dresden, 100 Kilometer: 1. Diedenmann 1:19:22 2. Dunghaus. 3. Lawanow. 4. Bauer. 5. Bermeer. 6. Gamall. Hauptfahren: Henry Mayer 2 Rücken. 2. Mayer-Süßmilch. 3. Hirsch—Kirsten. 3. Neun—Langewald. 10-Kilometer-Mannschaftsfahren: 1. Dresdner—Berlin. 2. Kirsch—Richter. 3. Süßmilch—Kirsten.

Die Radrennen in Treptow am Sonntag hatten, obwohl keine Zugmummer auf dem Programm stand, recht guten Besuch angelockt. Die ihre Zugmummer über 10, 15 und 20 Kilom. verlieren recht interessant, da die Fahrer bis auf Gerlina ziemlich gleichmäßig waren. Hoffmann gewann das 10- und 15-Kilom.-Rennen vor Schwefeld und Gerlina hinter Jenike und Schrefeld, während letzterer auch den Dreikampf über 25 Kilom. vor Jenike, Hoffmann und Gerlina Beschlos faste. Das Mitfahren für Flieger gewann Hauptfest gegen Mäntzer, das Punktfahren Trepl vor Hoffmann und Hauptfest und das Amateur-Punktfahren Pallenbein gegen Mikat und Schmidt.

Rennen zu Hoppegarten.

Minolto Weberraschungssieger im Omnium.

Das bedeutende Rennen des Tages war das Jagdrennen über 3000 Meter, der sehr zahlreiche Bewerber am Start versammelte. Perifles, Wettbüchner und Hambelmann waren die drei Pferde, unter denen man den Sieger suchte; vielleicht war man noch Glaubius und die leichtgewichtige Millona in Betracht. Alles andere sah man nur als Statisten an. Aber es kam wieder einmal anders. Perifles, der Schrittmacher von Perifles, machte eine Rennen auf Biegen und Brechen, ohne daß das sich sich bemüht hatte, aufzuschließen. Aber schon in der Geraden war Paris vollkommen fertig und unter Hambelmanns Führung kam das Pferd in den Einlaufbogen, wo der leichtgewichtige Minolto unter Zimmermann, gefolgt von Glaubius, einen erfolgreichen Angriff auf den Führenden unternahmen und in dieser Reihenfolge das Ziel erreichten. Perifles, der während des Rennens Pferdeteile, ihre unglaublich im Stande lag, konnte ebenfoweniz wie Rotkelchbauer in die Entscheidung eingreifen.

Die Resultate: Preis von Stuttgarten. 1. Galoma. 2. Kostbarer. Tot.: 52, Pl. 19, 16, 21. Ferner: Sardamapal, Zeitgeist, Alnalio, Ferdinand, Magia, Jiet, Catania, Ueberlegen. 3—5 Lg.—Hdl. — Erinnerungs-Rennen für Reiter. 1. H. u. C. v. Weber-Tegel Offred (O. Schmidt). 2. Alhambra. 3. Marquise. Tot.: 26, Pl. 14, 16, 20. Ferner: Mexikos (A. Chaine, Arienta, Cymbal, Tenor, Obbut, Biola, Goldmarck, Porto Westfalica, Sachsfelow, Magrita. Kamp. ¾—1 Lg. — Doppelrennen Ehrenpreis. 1. v. u. Zh. Allerlei Familie (Malsenberger). 2. Rotborn. 3. Abergläubig. Tot.: 28, Pl. 20, 67. Ferner: Contanza, Flüchtling, Graf Ferry (A.). Leicht. 1—¾—2 Lg. — Hamilter-Rennen. 1. Friedrichs Ruhm (Kuhnke). 2. Bernhard. 3. Dalaff. Tot.: 26, Pl. 15, 17, 21. Ferner: Metie, Phantasie, Weiße Dame (4). Timone, Schneeberg, Elsternne, Sala, Bergset, Sicker. 1—¾ Lg. — Omnium. 30 000 Mark. 3000 Meter. 1. Stall Birkenhoda Minolto (Zimmermann). 2. Clausen. 3. Dampelmann. Tot.: 77, Pl. 22 20, 82. Ferner: Millona (4.), Perifles (5.), Paris, Nalzelinder, Gammenmer, Simplicia, Kerpin, Leicht. 1½—Kopf—¾ Lg. — Galtee-Moore-Rennen. 1. D. Ehrenpreis Lorenz (Steinß). 1.— Graf Schönborn-Steinwald Kiss. Mühel (G. Schmidt). 3. Fuchsmajor (E. Schmidt). Tot.: 15 (Lorenz), 8 (König Mikos), Pl. 14, 13. Ferner: Mortella (4.), Galerie, Scharfer Kampf. Tot. 9½—2—Kopf.

Flachs-Ausgleich. 1. C. Traums Jemich (Steinß). 2. Steinbeck. 3. Weiterz. Tot.: 64, Pl. 25, 28, 55. Ferner: Milliger, Filipov, Klamund, Hallunke, Rubel, Sanguinitter, Turma (4), Sanft Thomas, Dagobert, Kleingeld, Stiber. 1—1½—2 Lg.

Rennen zu Baden-Baden. Flieger-Rennen. 1. C. S. Karlsruhenes Contrabent (Eiber). 2. Maine. 3. Mobil. Tot.: 12, Pl. 15, 15. Ferner: Sarnot, Meerweichchen, Eisreiben. ½—1 Lg. — Jagdrennen. 1. Graf Schönborn-Wiesentheid Ferd. Heidelberg-Ausgleich. 2. Kirchbach, 3. Zangenritt. Tot.: 16, Pl. 14, 30. Ferner: Notung, Memiel, Markgraf. Hals—2½ Lg. — Elegius-Plaz-Karina-Preis. 1. 2. Lewins Stoffelsbub (Bush). 2. Meinber. 3. Sonnenschein. Tot.: 12, Pl. 10, 10. Ferner: Faun. 2—4 Lg. — Preis der Stadt Baden. 1. G. v. Opels Kaiser (Jenkins). 2. Mimosa. 3. Ferner: Tot.: 10, Pl. 11, 14. Ferner: Mellarola. ½—½ Lg. — Wöchtes-Rennen. 1. Dr

Volkswirtschaftlicher Teil.

Montag, den 3. September 1923.

Ablieferung ausländischer Vermögensgegenstände.

Die Durchführungsbestimmungen.

Von
Rechtsanwalt **Dr. Wilhelm Beutner**, Berlin.

Die soeben erschienenen Durchführungsbestimmungen vom 30. August 1923 grenzen den Kreis der Verpflichteten dahin ab, daß nicht alle Personenvereinigungen, sondern nur solche mit wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb, deren Zweck die Erzielung wirtschaftlicher Vorteile ist, der erhöhten Abgabepflicht unterliegen. Ausgenommen bleiben die bereits bezeichneten Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften sowie die reinen Hypothekenbanken und Schiffsbeleihungsanstalten.

Besonderer Hervorhebung bedarf, daß die Mitinhaber von offenen Handelsgesellschaften oder einfachen Kommanditgesellschaften nur der einfachen Abgabepflicht (je eine Goldmark für 10 000 M. Brutabgabe) unterliegen, da offene Handelsgesellschaften und Kommanditgesellschaften nicht selbst brutabgabepflichtig waren und daher nicht zweifachabgabepflichtig sind, die abgabepflichtigen Mitinhaber aber nicht als „Erwerbsgesellschaft" in Anspruch genommen werden können.

Die Durchführungsbestimmungen regeln das Ablieferungsverfahren in folgender Weise:

Die Devisen sind nicht an die Finanzämter oder Finanzkassen abzuliefern, vielmehr an die Zeichnungsstellen für die Goldanleihe. Nach dem Prospekt der Goldanleihe sind Zeichnungsstellen: die Reichsbank (Zeichnungsstellung der Reichshauptbank Berlin 2, Breitestrasse 8/9 — Postscheckkonto 96 300) und alle Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenanschriftungen, ferner sämtliche Staatsbanken der Länder und ihre Zweiganstalten, die preussische Zentralgenossenschaftskasse in Berlin sowie alle grösseren Privatbanken und deren Zweiganstalten. Diese sind in dieselben in dem Prospekt der zurzeitbeständigen Anleihe des Deutschen Reichs aufgeführt, der von allen Banken unentgeltlich bezogen werden kann. Bei welcher Stelle der Abgabepflichtige die Devisen abliefert, steht in seiner freien Wahl. Er ist also nicht etwa an die im Bezirke seines Finanzamtes belegenen Zeichnungsstellen gebunden. In der Regel wird er daher die Ablieferung bei seinen üblichen Bankverbindungen, insbesondere bei den Banken machen, in deren Depot die Devisen liegen. Gegen die Ablieferung erhält er eine Quittung, die die Grundlage für die Forderung des Gegenwerts bildet. Andere Abschnitte der Quittung sind von der Ablieferungsstelle an das Finanzamt zur Kontrolle über die Erfüllung der Ablieferungspflicht und an die Devisenüberwachungsstelle zur Kontrolle über den Eingang der abgelieferten Devisenwerte zu übersenden. Der Ablieferungspflichtige kann auch mehrere Teilquittungen verlangen. Nach der Verordnung steht dem Ablieferungspflichtigen ein dreifaches Recht wahlweise zu:

1. Er kann den Gegenwert der abgelieferten Devisenwerte in Papiermark verlangen. In diesem Falle wird ihm die Quittung nicht ausgehändigt, vielmehr der zuständigen Reichsbankstelle — in Berlin der Reichsbankhauptkasse — eingereicht. Dort hat der Ablieferungspflichtige den Betrag gegen Quittung zu erheben. Maßgebend für die Umrechnung ist der Kurs am Tage des Quittungseingangs bei der Reichsbankstelle, nicht der Zahlungstage. In dieser Bestimmung liegt bei den sprunghaften Devisenkursen der jetzigen Zeit für den Abgabepflichtigen eine grosse Gefahr. Erhebt er das Geld erst zu späterer Zeit bei ungünstigeren Wechselkursen, so erhält er tatsächlich nur einen Teil des Gegenwertes. Es muss daher jeden Abgabpflichtigen geraten werden, sich gesamstens darüber unterrichten zu halten, wann die Quittung von der Annahmestelle abgesandt ist und daher bei der Reichsbankanstalt eingehen, um dort sofort sein Geld zu erheben. Andernfalls kann die Abgabe wie eine Enteignung wirken.

2. Gutschrift auf wertheständigen Steuerkonto. Diese Gutschrift erfolgt nur, wenn der abgabepflichtige Betrag mindestens 50 Goldmark beträgt. Der Antrag auf Eröffnung eines wertheständigen Steuerkontos ist unter Beifügung der von der Annahmestelle ausgestellten Quittung auf einem bei der Finanzkasse erhältlichen Vordruck bei der zuständigen Oberfinanzkasse zu stellen. Ist die Ablieferung bis zum 5. September einschliesslich erfolgt, so erfolgt die Gutschrift mit 125 Goldmark für je abgelieferte 100 Goldmark. Der Antragsteller erhält von der Oberfinanzkasse einen Gesamtausweis oder auf Antrag mehrere Teilausweise über den gutgeschriebenen Steuerbetrag. Jede Finanzkasse hat diese Ausweise bei der Entrichtung von Reichsabgaben, die am Tage der Ablieferung der ausländischen Devisenwerte oder später fällig geworden sind, an Zahlungsstatt anzunehmen, und zwar nach dem auf Grund der amtlichen Berliner Kurse für Auszahlung New York errechneten Mittelkurse des letzten Börsentagstages vor dem Tag der Einreichung bei der Finanzkasse. War die Summe schon vor dem Tage fällig, an welchem der Ausweis eingereicht wurde, so erfolgt die Anrechnung nach dem Kurse des Fälligkeitstages. Die Steuer gilt dann trotz verspäteter Einlieferung als rechtzeitig entrichtet.

3. Gutschrift auf einem wertheständigen Konto. In diesem Falle ist die von der Annahmestelle ausgestellte Quittung bei der Reichskreditgesellschaft Berlin W 9, Eichhornstrasse 9, einzureichen, die diese Kontos führt. Die erste Einzahlung muss mindestens 10 000 Goldmark betragen. Dieses Verfahren kommt daher nur bei ganz grossen Ablieferungen in Frage.

Es ist zu unterscheiden zwischen den Vermögensgegenständen, die die Ablieferungspflicht begründen und Vermögensgegenständen, die ablieferbar sind. Zu den ersteren gehören:

a) Geldsorten, Papiergeld, Banknoten, Anzahlungen, Anweisungen, Schecks, Wechsel in ausländischer Währung irgendwelcher Art, ferner Forderungen, wenn sie Anspruch auf Zahlung in effektiver Valuta gewähren, abgesehen von den Dollarschatzanweisungen,

b) Anteile an ausländischen Erwerbsgesellschaften und Geschäftsbeteiligungen über Art im Auslande. Der zur näheren Bestimmung hierüber ermächtigte Reichsfinanzminister hat in den Ausführungsbestimmungen diesen Begriff auf das weiteste ausgelegt, indem er auch mittelbare Beteiligungen, insbesondere unter Zwischenschaltung anderer Personen unmittelbaren Beteiligungen gleichsetzt. Der Zweck dieser Bestimmungen ist, nicht nur die formell-juristische, sondern auch die wirtschaftliche Beteiligung zu treffen. Man kann hierbei an die Grundsätze anknüpfen, die die Reichsfinanzhofes des Reichsfinanzhofs in Anlehnung des § 6 des Grunderwerbsteuergesetzes entwickelt hat, der Reichsverfassung der Grunderwerbssteuer unterwirft, bei denen ohne Uebertragung des Eigentums diesem anderen ermöglicht wird, über das Grundstück wie ein Eigentümer zu verfügen, also auch Erbbaurechte, in denen nicht nur das formell-juristische, sondern auch das wirtschaftliche Eigentum in Frage kommt. Dann wird man eine verständige Abgrenzung des vom Reichsfinanzminister in der Allgemeinfassung überhaupt erwähnten gegenseites begründet finden.

c) Gewisse an ausländischen und inländischen Börsen gehandelte Wertpapiere, diese sind im Volkswirtschaftlichen Teil der „DAZ." vom 31. August 1923 (Abendausgabe) im einzelnen aufgeführt.

Die Devisenwerte sind in folgender Reihenfolge dem Reich zur Verfügung zu stellen:

1. In erster Linie Geldsorten, Papiergeld, Banknoten u. dergl. Auszahlungen, Anweisungen, Schecks, Wechsel und Forderungen in den Währungen der in § 4 Abs. 1 der Verordnung genannten Staaten: Afghanistan, Belgien, Brasilien, Chile, Dänemark, England, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Japan, Kanada, Kuba, Mexiko, Schweden, Schweiz, Spanien, Tschechoslowakei, Türkei, Vereinigte Staaten von Nordamerika. Schecks und Wechsel, die auf diese Devisen lauten, müssen ein zur Einziehung geeignetes Giro tragen, Wechsel dürfen nicht später als drei Monate fällig werden.

2. Neben der Hingabe dieser Werte kann der Ablieferungspflichtige durch Hingabe von Gold und Silber in den im Gold- und Silberhandel üblichen Formen gemäss den Ankaufbedingungen der Reichsbank seiner Ablieferungspflicht genügen. Reichsgoldmünzen sowie Gold und Silber in Barren sind vor den zu 3 genannten Zahlungsmitteln und den unter 4 genannten Wertpapieren abzuliefern. Ablieferungsfähig sind Reichsgoldmünzen, die einen bestehenden Gesetzes- oder Sammelwert haben.

3. Die zu 1 genannten Wertarten folgender Staaten: Bulgarien, China, Deutschösterreich, Estland, Griechenland, Italien, Lettland, Litauen, Peru, Polen, Rumänien, Serbien, Ungarn, Uruguay.

4. Wertpapiere der zu 2 genannten Art. Sie müssen sich in lieferbarem Zustande befinden. Die Ablieferung ist nur zulässig, wenn Werte der zu 1 bis 3 genannten Art nicht zur Verfügung stehen. Nicht ablieferungspflichtig sind die oben zu 3 genannten Anteile an ausländischen Erwerbsgesellschaften und Geschäftsbeteiligungen. Auch die Ausführungsbestimmungen lassen die Frage offen, was zu geschehen hat, wenn ein Ablieferungspflichtiger keine anderen Devisenwerte als gerade eine solche Beteiligung hat. Die Frage, was zu geschehen hat, wenn ein Ablieferungspflichtiger nur ablieferungsfähige Werte hat, deren kleinste Einheit seine Ablieferungspflicht weit übersteigt, ist dahin beantwortet der Reichsfinanzminister in den Durchführungsbestimmungen dahin, dass dann der kleinste Betrag des vorhandenen Stücks ablieferungspflichtig ist, ohne dass ein Anspruch auf Herausgabe des Mehrbetrages in ausländischer Währung besteht. Der Mehrbetrag soll vielmehr wie der Betrag einer Pflichtabgabe beschlicht werden. Ist z. B. ein Ablieferungspflichtiger an Devisenwerten eine Schadekatie (deren Wert etwa 1400 Schweizer Franken ist), hat er dagegen nur entsprechend seiner Brotetener 50 Goldmark abzugeben, so hat er den ganzen Schade-Share hinzugeben. Dies Verfahren schiesst weit über das Ziel hinaus. Jedenfalls kann sich der Ablieferungspflichtige dadurch helfen, dass er sich ein Wertpapier ausländischer Währung beschafft, dessen Wert etwa dem abzuliefernden Betrage gleichkommt und dieses zur Verfügung stellt; denn es ist in der Verordnung nicht bestimmt, dass gerade die Wertpapiere abzuliefern sind, die der Abgabepflichtige zwischen dem 10. und 20. August 1923 im seinem Besitz gehabt hat, die also die Ablieferungspflichtigkeit begründet haben. In der gleichen Weise wird auch der Fall zu regeln sein, dass jemand nur eine ausländische Beteiligung hat. Er wird sich ebenfalls Wertpapiere ausländischer Währung beschaffen müssen.

Die Breslauer Messe.

Von unserem G.-H.-Mitarbeiter.

Am Sonntag wurde in Breslau die Herbstmesse eröffnet. Der Besuch ist stark und der Erfolg dürfte, soweit sich bisher übersehen lässt, ein guter. In allen Abteilungen der Messe, die von etwa 2000 Aussstellern beschickt sind, fand ein starker Geschäftsverkehr statt. Ganz gut schnitten am ersten Tage ein die Textilmesse, aber auch die Schuhmesse ab. Verschiedentlich konnte man von Ausstellern hören, dass das Geschäft die heblich besser sei als auf der Leipziger Messe. Vielfach hörte man, dass der Verkauf noch viel stärker wäre, wenn nicht die Einkäufer noch Geldmangel litten — man sieht daraus, dass die Substanz der Kaufleute tatsächlich angegriffen ist, dass nicht mehr genügend Kapital zum Einkauf vorhanden ist.

Wie immer dominiert auf der Messe die Textilbranche, die das Ausstellungsgebäude, den Ausstellungsplatz und die Ausstellungsräume der Jahrhundertballe, deren Anbau und einen Teil des Kuppelraumes einnimmt. Die Schuhmesse befindet sich in der Westhalle und einem Teile des Ausstellungsraumes der Jahrhundertballe, die Papier- und Luxusbedarfsmesse in den Terrassensälen des Gasthauses an der Jahrhundertballe. Sie ist nicht so gut wie sonst beschickt, auch ist hier der Geschäftsgang licht so gut wie in den anderen Abteilungen der Messe. Gut ist dagegen der Umsatz in der chemisch-technischen Messe in der Südhalle, erheblich besser als zur Frühjahrsmesse. Im Kuppelraum der Jahrhundertballe ist weiter die Messe für Möbel, Glas, Porzellan, Hauswirtschaft, Sport, Spiel, Leder- und Kurzwaren, Metall- und Holzwaren, Kunstgewerbe untergebracht. Auch sie hatte am Eröffnungstage guten Geschäftsverkehr. Das gleiche gilt von der Lebens- und Genussmittelmesse in den Häusern des früheren Zoologischen Gartens.

Berliner Börse vom 3. September.

Neue Kursteigerungen.

Die Stuttgarter Rede des Reichskanzlers wurde an der Börse viel besprochen, vermochte indessen die noch immer fortdauernde Nervosität der Börseinteressenten nicht zu beschwichtigen. Devisen und Effektenkurse setzten mit wesentlichen Steigerungen ein, namentlich erzielten Montanpapiere bemerkenswerte Steigerungen um viele Millionen Prozent. Käufer waren in gleicher Weise die Provinz wie die Wechselstubenkundschaft der Banken. Die allgemeine Festigkeit erhielt später einen leichten Stoss durch die Abschwächung der Auslandsbörsen, die, wohl unter wiederholten Schwankungen auf Interventionsabgaben zurückging. Wenngleich nunmehr auch die Wertpapiere einen Teil der anfangs erzielten grossen Gewinne einbüssten, so hielten sich die Kurse immer noch wesentlich über den Notierungen von vorigen Freitag. Geschäft und Stimmung zeigten zwar eine gewisse Unsicherheit, aber die Tendenz blieb überwiegend fest.

Am Montanmarkt erreichten oder überschritten eine Reihe von Kursen die 200-Millionen-Grenze, und zwar stiegen (in Millionen Prozent) Bochumer auf 200, Deutsch-Luxemburger auf 210, später 195, Gelsenkirchener auf 210, Harpener auf 200 bis 240, Hohenlohe erreichten 64, Ilse 75, Kattowitzer 190, Mannesmann 140, Oberbedarf 65, Phönix 131, Rheinische Braunkohlen 175 bis 160, Rheinstahl 140 bis 153, Stolberger Zink 120, Thyssen 145, Westfälisch Eisen Saldenfluft mit 165, Westeregeln mit 78 um. Für technische Werte hielt das Interesse an; Berliner Anilin 64, Badische Anilin 45 bis 44, Köln-Rottweiler 17 bis 19, Rhenania 37, Riedel 24. Elektrowerte gingen nicht einheitlich um; Accumulatoren 3,7, Bergmann 25, Ges. für elektr. Unternehmungen 22, Schuckert 140, Siemens u. Halske 160. Waggonwerte, Maschinen- und Metallwerte lagen verhältnismässig rührig; Linke-Hofmann 70, Berlin-Karlsruher Industriewerke 130, Deutsche Maschinen 20, L. Loewe 60, Hirsch Kupfer 89 bis 70. Von Textilwerten stiegen Stöhr auf 85. Fest lagen auch Stollwerke 12, Dessauer Gas 175 bis 165, Holzmann 8, Fahlberg-List 13 bis 11. Bankaktien gingen rege um. Für Barmer Bankverein fiel die Kursfestsetzung aus. Berliner Handelsgesellschaft 75 bis 70, Darmstädter Nationalbank 13, Deutsche Bank 18,5, Disconto 26, Dresdner 14. Auch Schiffahrtsaktien waren begehrt: Hapag 75 bis 85, Hansa 54,5, Lloyd 18, Elektrische Hochbahn 9, Heinrichs Anleihen und fremde Renten lagen gleichfalls fest.

Am Einheitsmarkt war die Tendenz ausgesprochen fest, die Umsätze hielten sich in mässigen Grenzen. Es gewannen u. a. in 1000 % Linnenwerke und Kammgarnwerke 15 000, Gladbacher Wolle 15 500, Ostpreuss. Dampfwollwäscherei 13 000, Faber Bleistift 10 000, Reichsberger Wolle 8000, Amme Giesecke 2500, Pollack 2100.

Amtlich nicht notierte Werte.

Die nachstehende Tabelle enthält die in der Zeit von 12 bis 1½ Uhr gesandten höchsten und niedrigsten Kurse.

	in Tausend.			
Adler Kahla	17000—20000	Kath. Strahlen	8000 G	12000—11000
A.-G. f. Verk.	17—18—16000	Meyer Textil.	3250	3250
Allg. Lokal-	1600—1750	Meyer, Textil.	1800—2100	1800—2100
Alemania Tuch	1600—1750	Mimosa Tuch	1600—1100	1600—1100
Alth. Amb. Film	4000—4500	Müller Kaffee	1000—11000	1000—11000
Alt. Wiener	400	Neuwall Film	800—1000	800—1000
Bayerw. f. Bel.	—	Ad. Ver.	—	—
Bayerw. f. Bel.	—	Nordwolle Tuch	800—900	800—900
Berl. Film	20000—35000	Nordwolle Eisen	8000 G	8000 G
Becker Stahl	29000—33000	Niedl. Kunstseide	600—800—800	600—800—800
Bi. Bl.	—	Oberst. Gas.	4000—5000	4000—5000
Bi. Bl.-Fab.	2300 G—2750	Oppenh. Bank	1600—1500	1600—1500
Bo. Bank Ver.	—	Pfälz. Mühle	1000 G	1000 G
Berl. Schnellpr.	1000—1200	Oswald-Film	3000—3500	3000—3500
Bi. Bl. Ver.	3.G—4000	Pfälzer Ölm.	500—500	500—500
Brauns. Chem.	1300	Pfeiffer W.	1000 G	1000 G
Brown Boveri	4000—5000	Ver. Lack	5170—3250	5170—3250
Bulolo	3350	Ravene Stahl	6000 G	6000 G
Bu. Kaffee	4500	J. Reh	1000—3500	1000—3500
Charlbg. W. Ver.	—	Rankant	—	—
Chem. Blab.	2600	Rust. A. E. G.	—	—
Chem. Fbr. Lilienf.	—	Sachsenw.	3500—5700	3500—5700
Chem. Fbr. Ver.	4000—4500	Sächs. Webstoff	—	—
Chem. Werkstätten	—	Julius Sichel	15000—16000	15000—16000
Christ. Damast	21000—19000	Spangenl.	—	—
Deurewaschin	500	J. Steven	2000 G	—
D. Ad. Bankverein	1700—2000	Stahlwerk Mann.	3000—3500	3000—3500
Dresd. Kapitral.	1700—1800	Stahlw. Gese.	4000—4500	4000—4500
Dr. Bankverein	—	Stand. Rasierm.	8000	8000
Dresd. Latenzeit	2600—4000	Stock & Kapp	15000—16000	15000—16000
Dr. Ver. Gas	1000—1900	Stralauer Gas	3250	3250
E. Koch Schiffw.	1000—12000	Stralauer Gas	1000 G	1000 G
Eisenbahnbau	1000—1500	Tech. A. G.	1000—1500	1000—1500
Eurs. Brauerei	8000—7000	Teichgräber	7000	8000
Fahrzeugfabr.	—	Terra Fr.	2000—2000	2000—2000
Fabrik Bellin	—	Thüringer Gärtn.	5000—6000	5000—6000
Fabrik Ges.	—	Tietz	2500	2500
Fritzer & Bellin	12000—12000	Tritzer Wollwerk	14000—16500	14000—16500
Gebr. Gothein	—	Tuchfabr.	4000—4500	4000—4500
Gothaer Wagg.	—	Tuchfabr.	—	—
Schlesiaf.	20000 G	Ver. Film	700—500	700—500
Grade Anilin	—	Ver. chem. Fabr.	21000	21000
Grade Anilin	2600—2500	Verlagsanst.	—	—
Grün & Bilfinger	2000—2600	Vereinsbrauerei	425—500	425—500
Grossk. Frank.	3400	Westf. Industrie	—	—
Grün & Bilfinger	65—250	Wanderer Werke	2000	2000
Gummi Bibe	8000	Wanderer Werke	2000	2000
Hagen A. Bremen	1800—1900	Zahnfabrik Wolf	—	—
Hansa Bank	—	Adler Kahl.	4000	4000
Hirsch Kupfer	—	Balcke Kahl.	4000	4000
Hochfrequenz	10000—12000	Bannow, Kahl.	41000	41000
Hotel Adlon	1000	Bergmann Kahl.	6000	6000
Hotel Bristol	—	Kalw., Kinder-	—	—
Hotel Kaiserhof	1800—1900	maschinen	21000—21500	—
Indag	—	Kali Stassfurt	—	—
Jungens, Bel.	1250—1500	Kronprinz Kali	23—24—32000	—
Jut. Perm. Gaine	1100000	Kronenberg	—	—
Kabel Bergm.	18000 G 40000	Kunstseide	155—165—1500	—
Karstadt	2500—2150	Cl. Bay. Ann. d.	—	—
Ver. Kunst. Gas	1700—1900	Cl. Bay. Kön.	1110000	—
E. Koch Schiffw	10000—12000	Cl. Bay. Kön.	—	—
Kolonialwaren	1000—1500	Cl. Bay. Ann. d.	1110000	—
Eurs. Brauerei	8000—7000	Cl. Bay. Ann. d.	—	—
Kunstseide	—	Cl. Bay. Ann. d.	1355000	—
Lambertz K.	2500—1000	Diamant sächs.	49000—47000	—
Leche & Bayer	1200—1100	Eisen	2850	—
Lichtenig Wolle	1200—1100	Kolonialanleihe	—	—
Linden Zucker	1700—1700	Kolonialwerte	—	—
Berhard Lohr	—	Süd-Ost	71000	—
Lorenz Bel.	1100	Süd-Ost	500-515-525000	—
Lahnh. Bigarett.	1400—1900	Süd-Ost	14—15—16	—
Martin & Pagenst.	1100—1000	Süd-Ost	20—33—36000	—

Am Markte der Unnotierten war die Stimmung anfangs freundlich, wurde dann aber, auf die günstigeren Markmeldungen hin, unsicher. Das Geschäft war sehr gering. Die am Freitag errechneten hohen Kurse liessen sich vielfach nicht aufrecht erhalten und wurden etwas ermässigt. Die Valutawerte erlitten teilweise erhebliche Kurseinbussen bis auf Kaoko. Am Kalimarkt war das Geschäft besonders gering bei wenig veränderten Kursen.

Fortsetzung der Intervention.

Am Devisenmarkt wurde heute die seltsame Intervention im freien Verkehr, die am Freitag zeitweise den Pfundkurs in wenigen Minuten herabdrückte, fortgesetzt, wohl sie in der Zeit von knapp drei Minuten (kurz vor 5½ Uhr) kaum für Auszahlung London von 53 Millionen auf 43 Millionen herunterwarf, traf sie heute doch einen wesentlich besser vorbereiteten freien Markt als am Freitag. Damals fehlte es an Käufern, weil die Bankkundschaft ausschliesslich Aufträge zum „amtlichen Kurs" gegeben hatte, die Arbitrage aber nicht vorbereitet war. Heute hatte man sich dagegen bereits wesentlich besser organisiert, die Kundschaft gab Kaufaufträge für den Freiverkehr, und die Aufträge waren vielfach unter Vorbereitung zeigte sich schon vor dem Einsetzen der Intervention in einem wesentlich regeren Geschäft, wobei das Pfund um 53 Millionen stark gefragt war, in Dollarnoten dagegen keine, in Dollarschatzscheinen lebhafte Umsätze bei etwa 10 Millionen erfolgten.

Infolgedessen musste die Intervention zeitweise unterbrochen werden. Von 45 Millionen bereitete der Kurs ansteigend wieder auf 49 Millionen hernauf, nachdem die beiden Interventionskäufer — ein Makler und ein Bankvertreter — tatsächlich gewisse 50 000 Pfund abgegeben hatten. Hauptkäufer war die Arbitrage, und zwar Köln und Frankfurt. In Köln wurde das Pfund zur gleichen Zeit, als es hier in Berlin auf 43 Millionen sank, noch 55 Millionen!

Bei der amtlichen Notierung wurde Auszahlung London auf 44 Millionen festgesetzt, jedoch blieb die Zuteilung von nur 10% (wie bisher) bestehen. Wenn die Intervention etwa den Zweck verfolgte, den amtlichen Verkehr zu entlasten und den dringend notwendigen Konnex zwischen Freiverkehr und amtlichem Kursen herzustellen, so blieb sie heute erfolglos. Denn die Käufe zur amtlichen Notiz, ganz vorwiegend wieder aus dem besetzten Gebiet stammend, blieben nach wie vor so gross, dass die Reichsbank nur 10% zuteilen konnte. Sofort nach der Notierung schnellte dann auch im freien Verkehr der Kurs für das Pfund wieder auf 47 Millionen hinauf. — In Dollarnoten bemerkte man nur ganz vereinzelt Umsätze zum Kurse von 11 bis 12 Millionen.

Devisen	3. 9. Geld	3. 9. Brief	31. 8. Geld	31. 8. Brief
Amsterd.-R.	8700000,—	8800000,—	4049850,—	4070150,—
Buenos-Aires	9122900,—	9129800,—	3321675,—	3338325,—
Belge.-Antw.	4486750,—	4511250,—	2980,—	4810,—
Christiania	1735500,—	6040000,—	1653740,—	1662260,—
Copenhagen	6040000,—	6040000,—	1912250,—	1922250,—
Stockh.-Gothb.	1599000,—	1606000,—	2753100,—	2766900,—
Helsingfors	269325,—	270675,—	267860,—	268720,—
Italien	418,—	420,—	412600,—	415400,—
London	43900000	44110000	46882500	47117500
New York	9111750	9124250	1664250	1675750
Paris	548625,—	551375,—	525400,—	528100,—
Schweiz	1747625,—	1756375,—	1865625,—	1874375,—
Spanien	1256750,—	1263250,—	1026500,—	1033500,—
Lissabon	1423937,—	1430063,—	1428025,—	1435075,—
Japan	6128625,—	6161875,—	5643000,—	5666400,—
Rio de Janeiro	925685,—	932325,—	1027500,—	1032500,—
Wien ehemal.	13665,—	13735,—	14163,—	14837,—
Prag	387125,—	389375,—	362550,—	364450,—
Budapest	53,867	53,133	578,55	581,45
Bulgarien	917370,—	922630,—	9775,—	9825,—
Jugoslawien	1047375,—	1052625,—	1097125,—	1102875,—

Kurz vor 3 Uhr hatte das Pfund im freien Verkehr wieder einen Stand von 52 Millionen erreicht.

An der Frankfurter Börse am 3. September wurden die folgenden Repartierungen vorgenommen: Prag 8 %, Rio, London New York, Paris, Schweiz, Amsterdam, Buenos Aires 20 %, Brüssel, Nordische und Spanien je 30 %, Wien 15 %, Italien 25 %.

Warenmärkte.

Berliner Produktenbörse, 3. September.

Amtl. Notierung der Mittagsbörse an Station, Mehl und Kleie bruttо einschl. Sack frei Berlin.

	3. 9.	31. 8.
für 50 kg		
Weizen, märk.	15000—16000	8000—8500
sonstw.	—	Roggenkleie	8000—8500
ausländ.	—	Weizenkleie	8000—8500
Roggen, märk.	15000—16500	Erbsen, Viktoria	42000—48000
sonstw.	—	Kl. Speise-	36000—38000
ausländ.	13750—16250	Futtererbsen	14000—15000
Gerste, märk.	—	Peluschken	—
sonstw.	—	Ackerbohnen	—
ausländ.	16700—17100	Wicken	—
Hafer, märk.	15500—16250	Leinkuchen, blaue	4000—6000
sonstw.	—	Rapskuchen	6000—8000
ausländ.	15300—35500	Sojakuchen	—
Talg, Berlin	—	Leinkuchen	—
Schmalz, Berlin	—	Trockenschnitzel	5500—6000
Gelb Erbsen	62000—38000	Tortmehl	5000—6000
100 kg Kilo	6000—3000	Kartoffelflocken	16000—16000

Berliner Metallbörse vom 3. September.

Amtl. Preise für 1 kg Gesamtgewicht	3. 9.	31. 8.
Blitzschutz. Verk.-Pr.	3.Tag 30000	27000
Raff. Kupf. 99—99,5 %	135000—140000	91000—14 000
Gros. Blitzschutzdraht	110000—17—0	12000—13—0000
Kupfervitriol 98—99 %	3.Tag 3—0000	3—0000—3—0000
Antimon (Regul. 99 %)	1350—40000	1350000—14000
Silber 900 fein	27000 323 000	27 000—28000

Gross- und Kleinhandelspreis für Zucker. Die Hauptgeschäftsstelle des Zuckerverbandes teilt mit: Der Herr Oberpräsident hat den Zuckerpreis für die Abgabe von den Grosshändlern an den Kleinhandel in Gross Berlin und Brandenburg für die laufende Woche auf 120 750 000 M. je Doppelzentner Basis Melis frei Haus Berlin bezw. frei Haus des Einzelhändlers am Wohnort des Grosshändlers festgesetzt. Unter Zugrundelegung von Verdienstspannen für den Kleinhandel dürfte der Ladenpreis mit rund 173 bis 190 000 M. für ein Pfund Zucker betragen.

Berlin-Borsigwalder Maschinenfabrik Löwenberg A.-G., Berlin. Die ausserordentliche Generalversammlung beschloss das Grundkapital um 60 auf 75 Mill. M. zu erhöhen. Ein aus der Darmstädter Bankhaus und dem Bankhaus Jarislowsky u. Co. bestehendes Konsortium übernimmt die gesamten Aktien mit der Verpflichtung, Herren 45 Mill. M. den Aktionären im Verhältnis von 1:3 zum Kurse von 10 000 % zum Bezugsrechte anzubieten. Die restlichen 15 Mill. M. bleiben zur Verfügung der Verwaltung. Es ist beabsichtigt, einen Antrag auf Zulassung der Aktien der Berliner Börse zum Handel und Notiz demnächst zu stellen. Es wurde noch die Verlegung des Geschäftsjahres auf den Schluss des Kalenderjahres beschlossen.

Börsenwochenbericht aus Leipzig. Lebhafte Kaufinteresse für Effekten und ansehnliche Kursgewinne gaben der Börse ein Gepräge. Von variablen Werten gewannen Hapag 23 000 %, Mansfeld 26 300 %, Stöhr 36 000 %, Manfred 6500 %, Hartmann 4750 %, Anhalt u. Balser 20 000 %, Chemnitzer Zimmerei 1700 %, Plauer Zimmermann 5000 %, Hugo Schneider 8500 %, Baumwollen Walter 4000 %, Hupfeld 3100 %. Am Einheitsmarkte gewannen Zimmermann Halle 1550 %, Werkzeug Pittler 1000 %, Wonitzenwerke 4000 %, Titel u. Krüger 5000 %, Meranes Kammgarn 3200 %, Chemnitzer Spinnerei 3100 %, Mittweidaer Spinnerei 7500 %, Glauziger Zucker 10 000 %, Eizold u. Klessling 2100 %, Fritz Schulz jr. 4000 %.

Anfangskurse der fortlaufend notierten Papiere

der Berliner Börse vom **3. September.**

Festverzinliche Werte.	
Dollar-Schatzanweisungen	10 M
4% do. 1. 10. 17	—
4% do. 15. 11. Anleihe	—
4% do. Zölle 24	—
3% Deutsche Reichsanleihe	7000
4% do.	165000
4% do.	8000
3% do. Bl. 5.13, 1. 6. 23	1800
3% do. 1. 4. 23	—
3% Preuss. Staatsanl.	—
4% Pr. Sch. ausl.	—
4% Pr. kons. Anleihe	950000
3% do.	61000
4% Sächs. Rente	200000
4% Bayer. Staats-Anl.	—
3% Bayer.	—
3% Mannheim. Gold	14 M
3% Reichsan. Abl.	155000
4% do.	—
4% Bay. Bev.	—
4% Bad. S. Ich. 14	—
4% do. ausgest. E. A.	—
4% do. Eisenbahnanl.	—
4% do. Kriegsanleihe	—
4% do. ausgest.	—
4% Württ. Staatsanl.	1700
4% do. Papiermarke	57000
4% Bad. Eisenbahnanl.	2000
4% do.	2,65 M
4% Sächsische Rente	—
4% do. 2. A. 11.	—
4% Hess. 1900 F. L.	64000
4% Ung. Staatsrente 11.	8500
4% Ung. Gold	—
4% Österreichische Goldrente	—
4% do. Staatsrente 10	10 M
4% do. Kronenrente	—
Anh. S. 1. 2. 4.	800
do. S. 3.	1000
Bremen. Anl.	—
Verkehrswerte.	
Sebastian	3500
Frankenw.	155000
Reichsb.	—
Baltimore	65000
Deutsch-Atlant.	24000
Argo	—
Deutsch-Austral. D.	—
Hamburg-Amerika P.	75000
Hansa-Dampfschiffa	8000
Hansa	34500
Kosmos	—
Nordd. Lloyd	18000
Roland Linie	4000
Elektr. Hochbahn	9000
Elektrische Bochumer	90000
Banken.	
Bank elektr. Werte	16700
Bank f. Bren.	19000
Bayer. Hypo.	—
Bayr. Hypo. u. Wechs.	10000
Bayr. Vereinsbank	9000
Berliner Handels-Gesellschaft	7500
Commerzbank	10000
Darmstädter u. Nationalb.	13000
Deutsche	18500
Disconto	21000
Dresdner	14000
Essen Kredit-Anstalt	9000
Leipziger K.	6000
Mitteldeutsche Credit	5500
Pfälzische Bank	7000
Wiener Bankverein	1600
Industrieaktien.	
Schultheiss-Patzenh.	8500
Accumulatoren	3750
Adlerwerke	4000
A.-G. für Anilin.	40000
A. E. G.	4000
Angle-G. Wesser	14000
Anhalt. Kohlenw. Leipzig	4000
Augsburg-Nürnb.	4500
Bad. Anilin	45000
Bauer A.-G.	1000
Berg.-Märkische	2000
Berl. Anh. Maschinen	14000
Berl. Burger Kaiser	7000
Berl. Karlsruher	1800
Bremer Wollkämmerei	2500
Brown Boveri	14000
Bergmann	20000
Bergm. Elektr.	8000
Bremen Besigheim	8000
Buderus Eisenw.	3000
Bunzlauer Werke	4000
Calmon Asbestos	4200
Chemnitzer Sp